15. Jahrgang Donnerstag, 16. Januar 2020 Nr. 3

Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

«Zürich Nord». Ihre Quartierzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app

Den Datenschatz besser schützen

Internetnutzerinnen und Internetnutzer hinterlassen unzählige Spuren im Netz. Daten werden gesammelt, ausgewertet und für personalisierte Werbung verwendet. Zudem mischen viele Betrüger mit. Nicht umsonst warnen das Bundesamt für Polizei und die Kantonspolizei Zürich regelmässig vor neuen Maschen. Hackerangriffe und Cyberkriminalität sind für Unternehmen zur grössten Bedrohung geworden. Dies belegt eine Studie der Versicherung Allianz, die am Dienstag in den Medien für Schlagzeilen sorgte. Cybervorfälle stellen für Schweizer Firmen sogar das grösste Geschäftsrisiko dar.

Aus Sicht von Bruno Baeriswyl, Datenschutzbeauftragter des Kantons Zürich, sind auch die Bürgerinnen und Bürger stärker in der Pflicht: «Die Selbstbestimmung über die eigenen Daten ist ein wichtiger Bestandteil für ein autonomes Leben in der digitalen Gesellschaft.» (pw.) *Seite 5*

Warum Hubert Looser Kunst für alle will

Hubert Looser

Er ist Geschäftsmann, Mäzen und Kunstkenner. Seine Villa ist voller Werke von Weltrang. 2021 gibt Hubert Looser dem Kunsthaus Zürich 75 Meisterwerke als Dauerleihgabe. Warum? Weil der Philanthrop allen Menschen den Zugang zu Kunst ermöglichen will. Ein Porträt. *Seite 7*

Diana Baumgarten und Christian Relly (hinten Mitte) diskutieren künftig über Oerliker Anliegen. *Foto: kst.*

Weihnachtsbeleuchtung war Thema am ersten Quartierstamm von Oerlikon

Was brennt Oerlikerinnen und Oerlikern unter den Nägeln? Das soll am neuen Oerliker Quartierstamm auf den Tisch kommen.

Karin Steiner

Gespannt sitzen Christian Relly und Diana Baumgarten, Präsident und Vizepräsidentin des Quartiervereins Oerlikon, am langen Tisch im Restaurant Metzgerhalle. Werden überhaupt Leute kommen? Und wenn ja, wie viele? «Es ist ein Versuch», sagt Christian Relly. «Manche Quartiere wie zum Beispiel Riesbach haben seit vielen Jahren einen Quartierstamm. Wir wollen es auch ausprobieren.» Ziel sei es, ein Ohr am Quartier zu haben und neue Leute kennen zu lernen, und das in einem anderen Format als mit einem Stand auf dem Marktplatz.

Erst einmal Neugierde

Und siehe da, nach und nach stiessen die ersten Oerlikerinnen und Oerliker zu der Runde. Sie seien erst einmal aus Neugier gekommen und hätten noch keine Anliegen, die besprochen werden müssten, sagen die meisten bei der Vorstellungsrunde. Doch der Vorstand des Quartiervereins hat sich vorbereitet und legt gleich das erste Thema vor: die Weihnachtsbeleuchtung, die für viele Quartierbewohnende zu dürftig ist. Manche erinnern sich mit Wehmut an die Zeit, als alle Bäume auf dem Marktplatz geschmückt waren. «Die Stadt hat diese Beleuchtung verboten, weil sie die Bäume zu sehr belaste», erklärt Fabian Wegmüller vom Vorstand. «Seitdem stellt sie den grossen Baum auf den Platz, aber für den Schmuck sind die Quartiere selber verantwortlich.» Die bestehende Beleuchtung habe das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. «Dem Quartierverein ist bewusst, dass etwas gehen muss.» Aber noch fehle das nötige Geld. «Ich kann mir durchaus ein Crowdfunding vorstellen», so Wegmüller. Als weiteres Thema wurde über den Bahnhof Oerlikon diskutiert, der immer noch Mängel aufweist wie schlechte Beschriftung in der Unterführung.

In guter Stimmung wurde der erste Stamm beendet. Er findet künftig jeden zweiten Montag im Monat im Restaurant Metzgerhalle statt, nächstes Mal am 10. Februar.

Ueberlandpark: Es ist mehr Geld nötig

Schwamendingen gehört zu den Gebieten, die bis 2035 am meisten wachsen. Gemäss Prognosen soll Saatlen um 39 Prozent, Hirzenbach um 38 Prozent, Schwamendingen Mitte um 26 Prozent wachsen. Der städtische Durchschnitt beträgt 18 Prozent. Mehrere Genossenschaften erneuern ihre Siedlungen. In diesen leben zahlreiche Kinder. Deshalb soll der Schulraum in den nächsten 20 Jahren verdoppelt werden.

Fürs Schulhaus Saatlen ist ein Ersatzneubau vorgesehen, der 2027 bezugsbereit sein soll. In den nächsten Jahren wird auch die Einhausung das Quartier beschäftigen. Auf dem einmaligen Werk entsteht ein Park. Der Ueberlandpark kann von der Bevölkerung teilweise mitgestaltet werden. Es ist allerdings gemäss Stadtrat Richard Wolff mehr Geld notwendig, weshalb die Stimmbürgerinnen und -bürger noch darüber abstimmen müssen. (pm.) *Seite 3*

ANZEIGEN

Gut erhaltene Ware können Sie während den Öffnungszeiten vorbeibringen. Vielen Dank für Ihre Warenspenden.

Brockito
Brockenhaus | Räumungen | Umzüge
Robert-Maillart-Str. 14, 8050 Zürich Oerlikon
Tel. 044 415 64 40 | www.aoz-brockito.ch
Ein Integrationsprogramm der AOZ

So wird aus Radiostudio eine Schule

2020/21 zügelt SRF sein Radiostudio Zürich Brunnenhof zur Zentrale am Leutschenbach. Dann steht das Gebäude leer. Dem Vernehmen nach könnte daraus eine Schule werden. SRF äussert sich nicht konkret dazu. *Seite 2*

So behäbig sind die VBZ

Schaut man über die Stadtgrenzen hinaus, merkt man: Nicht nur die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) haben ihre Probleme. So ist bei den Basler Verkehrs-Betrieben bereits die oberste Führungscrew ausgetauscht worden. *Seite 4*

So feiern Zürcher Russen

Die russische Schule «Matrjoschka» feierte das Neujahrs- und Weihnachtsfest mit Tanz- und Gesangsaufführungen der Schülerinnen und Schüler. Geschenke gab es ebenfalls, wenn auch nicht vom Weihnachtsmann. *Letzte Seite*

1
BANK
Gemeinsam bringen wir voran, was uns am Herzen liegt – unsere Region.

BANK avera
Wir verstehen uns.

So soll die ZKB-Seilbahn aussehen – sofern sie gebaut wird. *Visualisierung: ZKB*

«Züri-Bahn»: ZKB erhält dank Gerichtsferien länger Bedenkzeit

Wegen der Gerichtsferien übers Neujahr hat die Kantonalbank länger Zeit, intern darüber zu beraten, das Urteil gegen die ZKB-Seilbahn weiterzuziehen.

Mittwoch, 15. Januar 2020. Das wäre üblicherweise der letzte Stichtag, um gegen den Entscheid des kantonalen Baurekursgerichts in Sachen Züri-Bahn der Zürcher Kantonalbank (ZKB) zu rekurrieren. Auf Anfrage heisst es von der unterlegenen Rekursgegnerin, man entscheide erst Ende Januar, ob man das Urteil an die nächsthöhere Instanz, das Verwaltungsgericht, weiterziehe. «Der Entscheid wird intern noch diskutiert», so Sprecher Yannik Primus. Grund: Die ZKB hat 46 anstatt 30 Tage Bedenkzeit. Denn im Gegensatz zum Baurekursgericht stand die Einsprachefrist beim Verwaltungsgericht zwischen dem 18. Dezember 2019 und dem 2. Januar 2020 still. Somit läuft die Frist bis zum 31. Januar. Der Entscheid der ZKB ist darum wichtig, weil die Baudirektion als zweite Rekursgegnerin neben der ZKB beschlossen hat, das Urteil nicht weiterzuziehen.

Vor Gericht siegten VCS, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz sowie die Stiftung Helvetia Nostra. Experten gehe davon aus, dass das Projekt einer Seilbahn über den Zürichsee zum 150-Jahr-Jubiläum der ZKB gestorben wäre, wenn die ZKB den Gerichtsentscheid akzeptiert. (ls.)

Wird SRF-Radiostudio zum Schulhaus?

Ab Ende 2020 zügelt SRF sein Radiostudio beim Bucheggplatz zur Zentrale am Leutschenbach. Dem Vernehmen nach könnte der alte Standort (wieder) eine öffentliche Schule werden.

Pia Meier, Lorenz Steinmann

Das Radiostudio Zürich könnte zu einem Schulhaus umfunktioniert werden. Die Nachfrage ist wegen der vielen Neubauten gegeben. *Foto: ls.*

Die schweizweit meisten Radioprogramme von Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) werden im Studio Zürich Brunnenhof an der Hofwiesenstrasse produziert. Dazu gehören Radio SRF 1, Radio SRF 3, Radio SRF Musikwelle und Radio SRF Virus. Auch das Regionaljournal Zürich/Schaffhausen ist hier stationiert sowie die Kinderredaktion von Zambo. Aus Kostengründen will das SRF das Radiostudio mit den gut 350 Mitarbeitenden aber an den Hauptsitz am Leutschenbach zügeln. Geplant ist dies ab Ende 2020.

SRG sucht öffentliche Institution

Dem Vernehmen nach könnte aus dem Radiostudio nun ein städtisches Schulhaus werden. Das ist zumindest hinter vorgehaltener Hand ein Thema. Darauf angesprochen, gibt sich Barbara Meili, Präsidentin SRG Zürich Schaffhausen, durchaus offen: «SRG Zürich Schaffhausen möchte die Immobilie 2021 wieder im Baurecht vergeben.» Bevorzugt werde eine Institution, die einen öffentlichen Dienst, beispielsweise Angebote der öffentlichen Hand, erbringen würde. «Wir haben eine Reihe von öffentlichen Institutionen kontaktiert, die unserem Wunschprofil als Baurechtsnehmer entsprechen. Alles Weitere ist noch offen», sagt Meili.

Darauf angesprochen, will die städtische Immobilienabteilung nichts Konkreteres preisgeben. «Kein Kommentar», heisst es auf Anfrage. Immerhin: Man sei offen für innovative Lösungen, wie das Beispiel Kindergarten im Pfarrhaus der reformierten Kirche Wipkingen zeige. Ein Dementi tönt anders. Auf Anfrage bleibt auch die Kreisschulbehörde Waidberg wortkarg. Dabei wäre ein zusätzliches Schulhaus anstelle des Radiostudios aus diversen Gründen interessant. Vis-à-vis auf dem Areal Guggach wird intensiv gebaut. Dort soll zudem eine Überbauung der Stiftung «Einfach wohnen» mit rund 120 Wohnungen entstehen. Vor Ort werden folglich zahlreiche Kinder leben. Innerhalb der Siedlung sind zwar ein Kindergarten und eine Schule geplant, doch übersteigt schon heute die Nachfrage das Angebot im Gebiet Guggach/Allenmoos, wie Gemeinderäte monieren. Grund ist, dass das Schulhaus Guggach neben Kindern aus den «Guggach»-Siedlungen auch solche aus den Einzugsgebieten der Schulhäuser Allenmoos und Kügeliloo aufnehmen soll. Eine Schule im Radiostudio wäre für viele Kinder in der Umgebung Allenmoos besser erreichbar. So müssten sie auf ihrem Schulweg die stark befahrene Hofwiesenstrasse nicht überqueren.

Auf dem Gelände des Radiostudios war ursprünglich schon einmal eine Schule. Somit würde das Gebäude zur ursprünglichen Funktion zurückgeführt.

Dialogveranstaltung Schulraumplanung, 3. Februar, 19 Uhr. Mehrzwecksaal Schulhaus Riedtli, Riedtlistrasse 41. Mit Stadtrat André Odermatt und Gabriela Rothenfluh, Präsidentin Kreisschulbehörde.

ANZEIGEN

EMIL FREY SELECT
Die neue Qualität im Occasionshandel.

UNSER KUNDENVERSPRECHEN NUMMER 4:

SIE KAUFEN EIN GARANTIERT UNFALL-FREIES FAHRZEUG.

Sie dürfen auf unsere Fachkompetenz bauen. Wir prüfen jede Occasion sorgfältig und wenden dabei strenge Prüfkriterien an. So schliessen wir aus, dass Ihre Occasion jemals einen Unfall mit erheblicher Schadeneinwirkung auf die primär tragende Fahrzeugstruktur erlitten hat.

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

CHF 52'600.–

BMW M2 Drivelogic
3.0 Benzin, 370 PS, Heckantrieb, Automatik, 9'000 km

E. Schläpfer, Brüttisellen
Ein Betrieb der Emil Frey Gruppe
Stationstrasse 25
8306 Brüttisellen

Kontaktieren Sie uns per Tel. **044 512 26 45** oder besuchen Sie uns im Internet auf **emilfrey-select.ch**

Schwamendingen: Stadt verdoppelt Schulraum

Am Anlass «Schwamendingen Diagonal» standen die zahlreichen Bauprojekte im Quartier im Mittelpunkt. Trotzdem soll der Gartenstadt-Charakter erhalten und weiterentwickelt werden, wie die Stadt versichert.

Pia Meier

Die Neubauten der «Asig» am Glattbogen: Der Gartenstadt-Charakter blieb erhalten. Foto: Pia Meier

Nach der Veröffentlichung des überarbeiteten kommunalen Richtplans hatte ein Artikel im «Tages-Anzeiger» für Verwirrung in Schwamendingen gesorgt. «In Schwamendingen können nach wie vor Hochhäuser und siebengeschossige Gebäude erstellt werden, denn die bestehende Bau- und Zonenordnung BZO gilt», stellte Katrin Gügler, Direktorin Amt für Städtebau, am Anlass «Schwamendingen Diagonal» im Saal der Kirchgemeinde Saatlen klar. Im überarbeiteten kommunalen Richtplan, der eine höhere Ausnutzung über die BZO hinaus vorsieht, sind einige Gebiete aber nicht mehr aufgeführt, so zum Beispiel entlang der Dübendorfer- und der Winterthurerstrasse. Dies aufgrund zahlreicher Einwendungen, die im Rahmen der öffentlichen Auflage des kommunalen Richtplans eingegangen waren. «Der Gartenstadt-Charakter soll erhalten bleiben, aber weiterentwickelt werden», versicherte Gügler. So erhalte die Gartenstadt neue Qualitäten. Der kommunale Richtplan muss noch vom Gemeinderat genehmigt werden. Stadtrat André Odermatt ging auf verschiedene Bauprojekte ein: «Schwamendinger Dreieck» der Baugenossenschaft Glattal, «Dreispitz» der «Asig», «Herzogenmühle» von «Milchbuck», Altwiesen von Privaten, «Frohburg» der Helvetia Versicherungen und den «Neubau über den Gärten» von Moyreal Immobilien Utorem sowie die Alterssiedlung Helen Keller der Stiftung für Alterswohnungen SAW. Beim «Neubau über den Gärten» handelt es sich um das erste Neubauprojekt im Rahmen der Einhausung Schwamendingen.

Mehr Schulraum

Auch der Schulraum war ein Thema beim «Schwamendingen Diagonal». In Schwamendingen gibt es zahlreiche Genossenschaften und deshalb viele Kinder. Der Schulraum im Quartier werde in den nächsten 20 Jahren verdoppelt, hielt Cornelia Mächler, Direktorin Immobilien Zürich, fest. Im Quartier Saatlen, welches überdurchschnittlich wächst (plus 39 Prozent bis 2035), soll die Anlage Auzelg instand gesetzt und mittelfristig erweitert werden. Für die Schulanlage Saatlen gibt es einen Ersatzneubau. Der Wettbewerb wurde bereits gestartet. Das Resultat soll im Sommer 2020 vorliegen. Der Bezug ist voraussichtlich für 2027 geplant. Vorgesehen ist Raum für 24 Primar- und 12 Sekundarklassen sowie 4 Kindergärten. Zudem gibt es eine Vierfachturnhalle, ein Schwimmbad, Platz für Kinder und Jugendliche mit Körper- und Mehrfachbehinderung sowie Veranstaltungsräume, die auch dem Quartier zur Verfügung stehen. Im Quartier Schwamendingen Mitte werden die Schulanlagen Herzogenmühle und Auhof instand gesetzt, allerdings erst nach 2030. Im Hirzenbach ist bei der Schulanlage Luchswiesen ein Teil-Ersatzneubau und bei der Schulanlage Stettbach mittelfristig eine Erweiterung vorgesehen.

Viele Projekte im Quartier

Neben Schulen gibt es weitere öffentliche Bauten im Quartier. Das sanierte Gemeinschaftszentrum Hirzenbach wird am 1. Februar wieder eröffnet. Das Ortsmuseum soll erneuert werden. Die Probstei wird zum Zentrum für Bogen-, Armbrust- und Pistolenschützen. Beim Freibad Auhof wird eine Erweiterung geprüft.

Weitere Abstimmung

Bei der Einhausung Schwamendingen stand der Ueberlandpark im Mittelpunkt. Begeistert erzählte Stadtrat Richard Wolff, dass die 7 Meter hohen Wände zumindest teilweise, das heisst 60 Prozent der Flächen inklusive Geländer, begrünt würden. Insgesamt sollen 600 Meter der 1000 Meter langen Wände auf beiden Seiten der Einhausung grün sein. Der Park besteht aus Wiesen, Gärten, Spielplätzen und einem zentralen Platz, der Saatlen-Terrasse. Die beiden Spielplätze und die Terrasse kann die Stadt gestalten. Sie initiierte deshalb ein Dialogverfahren mit Institutionen und Grundeigentümern. Ein Resultat sind mehr schattenspendende Bäume. Damit keine Velorennbahn entsteht, sind ein Kiesbelag und eine abwechslungsreiche Wegführung vorgesehen. Auf der Terrasse in der Mitte des Parks sind ein Pavillon, ein Gastroangebot und WC vorgesehen. Für alle Neuerungen braucht es einen Zusatzkredit. Über diesen werden die Stimmbürger abstimmen – wann genau, ist noch offen. Eingeweiht werden soll der Park im Jahr 2027.

Bei der anschliessenden Diskussion wurde der Wunsch nach Fassadenbegrünung bei den Neubauten geäussert. Odermatt wies darauf hin, dass die Stadt dies den Bauherren nicht vorschreiben könne. Die Mobilität der wachsenden Bevölkerung soll vor allem über den öffentlichen Verkehr abgewickelt werden. «Unsere Strassen haben zu wenig Kapazität für Mehrverkehr», betonte Wolff.

AUS DEM GEMEINDERAT

Ganz gezielt in die Bildung unserer Jugend investieren

Balz Bürgisser

Bildung ist unsere wertvollste Ressource. Sie legt die Basis für ein funktionierendes demokratisches Gemeinwesen, für Arbeit und Wohlstand. Die Schulen in der Schweiz bilden auf hohem Niveau. Die durchschnittliche Leistung der 15-Jährigen in Mathematik und Naturwissenschaften ist hoch. Alarmierend ist aber, dass 24 Prozent der Jugendlichen am Ende der obligatorischen Schulzeit nicht die notwendige Lesekompetenz aufweisen, wie die Ergebnisse der neuen Pisa-Studie zeigen.

Auf allen Stufen im Bildungswesen des Kantons Zürich wurden in den vergangenen Jahren Reformen durchgeführt. In der Volksschule wurde die integrative Förderung realisiert, der Lehrplan 21 wurde eingeführt mit dem neuen Fach Medien und Informatik, als Auswirkung davon wird die Digitalisierung des Unterrichts beschleunigt. Der neu definierte Berufsauftrag für die Lehrpersonen wird umgesetzt, und die Realisierung des Projekts «Tagesschule 2025» beschäftigt 30 Schulen in der Stadt Zürich. Diese sinnvollen Reformen fordern die Lehrpersonen und bringen einige an ihre Belastungsgrenze. Auch die Betreuungspersonen sind mit Herausforderungen konfrontiert. Die gemäss dem Betreuungsschlüssel den Horten zugeteilten personellen Ressourcen sind knapp, und bei Erkrankung darf erst ab dem vierten Tag ein Vikariat eingerichtet werden. Und dies alles vor dem Hintergrund von stark wachsenden Schülerzahlen in der Stadt Zürich. Diese Zunahme beträgt jährlich über 1000 Schülerinnen und Schüler. Folglich wird der Raum für Unterricht und für Betreuung immer knapper.

In dieser Situation der Volksschule Ressourcen zu entziehen, wie das gewisse Parteien im Rahmen der Behandlung des Budgets 2020 im Gemeinderat wollten, ist Unfug. Das Gegenteil ist nötig: Wir brauchen eine Bildungsoffensive. Bildung ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Zukunft. Daher rufen wir Grünen dazu auf, gezielt in die Volksschule zu investieren. Beispielsweise sollen mehr betreute Aufgabenstunden angeboten werden. In diesem Gefäss, das im Wochenstundenplan der Schule integriert ist, können die Kinder in ruhiger Atmosphäre Hausaufgaben erledigen, an Projekten arbeiten und Prüfungen vorbereiten. Dabei erhalten sie bei Bedarf Unterstützung von der anwesenden Ansprechperson. Von solchen Aufgabenstunden können alle Schülerinnen und Schüler profitieren, insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen.

> «Wir brauchen eine Bildungsoffensive. Bildung ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Zukunft. »

Die Grünen haben sich für den Ausbau der Aufgabenstunden mit einem Budgetantrag und einem Begleitpostulat starkgemacht. Beidem hat das Parlament Mitte Dezember mit klarer Mehrheit zugestimmt. Somit können ab August 2020 in den Schulen der Stadt Zürich mehr Aufgabenstunden angeboten werden. Die Volksschule wird damit gestärkt und chancengerechter gestaltet.

Balz Bürgisser
Gemeinderat Grüne 7 und 8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Den Abfall schon an den VBZ-Haltestellen trennen

Sebastian Vogel

Sicher trennen auch Sie zu Hause den Abfall – Papier da, PET, Alu dort. Ist Ihnen schon aufgefallen, dass genau diese Trennung bei den SBB-Bahnhöfen möglich ist? Aber warum gibt es das an den VBZ-Haltestellen nicht? Auch wenn die Idee, die SBB-Kübel an VBZ-Haltestellen aufzustellen, schon länger in der Verwaltung herumgeisterte, so gab den Anstoss dazu erst der von mir im Sommer 2019 zusammen mit Guido Hüni GLP eingereichte Vorstoss. Es ist erfreulich zu sehen, dass schon am Bellevue solche SBB-Kübel stehen. Lobenswert, wie die Stadt, in diesem Fall die ERZ, rasch und unkompliziert diesen Vorstoss als Versuch umgesetzt hat. Noch schöner zu erfahren, wenn es diese kleine Aktion, gemäss Tagi-Umfrage von Ende Jahr, zu einer der beliebtesten Begebenheiten im Jahr 2019 in der Stadt Zürich geschafft hat. Wenn Abfalltrennung bei den SBB-Haltestellen klappt, dürfte dies auch bei VBZ-Haltestellen so sein. Ich bin zuversichtlich, dass schon bald mehr «Chübel» an VBZ-Haltestellen aufgestellt sind. Mit bescheidenem Aufwand wird die Stadt auf diese Weise den Anteil an wiederverwertbaren Wertstoffen (insbesondere PET und Aluminium) steigern können. Dies ist aber nur möglich, wenn jeder von uns mithilft, die Abfalltrennung konsequent zu betreiben. Wie teilweise mit Abfall, auch in unseren Wohnquartieren, umgegangen wird, erfahre ich auf den mitunter von mir vor fünf Jahren ins Leben gerufenen Anti-Littering-Aktionen der FDP 6. Da streifen wir nämlich an mehreren Samstagen im Jahr durch die Quartiere Unterstrass und Oberstrass, um den Abfall einzusammeln.

> «Es ist erfreulich zu sehen, dass schon am Bellevue solche SBB-Kübel stehen. Lobenswert wie die Stadt, in diesem Fall die ERZ, rasch und unkompliziert diesen Vorstoss als Versuch umgesetzt hat.»

Kreislauf zu Ende denken

Selbstverständlich gilt es auch, dieses Projekt kritisch zu hinterfragen. Nicht nur nach der Qualität der Abfalltrennung, der Quantität des Abfalls sowie dem durch das Einsammeln gemachten finanziellen Ertrag muss man gerecht werden. Nein, auch die dafür eingesetzte Logistik muss einbezogen werden sowie die Notwendigkeit, mit der bestehenden Verbrennungsanlage Hagenholz und der damit verbundenen Möglichkeit, die durch die Verbrennung entstehende Energie in einem sich weiter im Ausbau befindlichen Fernwärmenetz effizient zu nutzen. So müssen wir als verantwortungsbewusste Bevölkerung trotz all dem zum Ziel haben, Abfall möglichst ganz zu vermeiden oder aber durch eine weiterentwickelte Kreislaufwirtschaft nach liberalen Ansätzen eine Pionierrolle als innovative und ressourcenschonende Wirtschaftsstadt in Sachen Abfall anzustreben. Dies bedeutet, unsere Abfälle, aber auch Ressourcenverbrauch, Emissionen und Energieverluste durch das Schliessen von Material- und Energiekreisläufen zu minimieren. Und plötzlich wird aus Abfall ein kostbares Gut.

Sebastian Vogel,
Gemeinderat FDP 6/10

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

VBZ-Kritik: Jetzt schaltet sich Politik ein

Viele Fahrerinnen und Fahrer der Verkehrsbetriebe Zürich sind unzufrieden mit den Arbeitsbedingungen. Zwei Gemeinderätinnen fordern Antworten vom Stadtrat.

Lorenz Steinmann, Pascal Wiederkehr

Die Stadt Zürich kann man sich ohne ihre blau-weissen Trams kaum vorstellen. Doch das Image der Verkehrsbetriebe Zürich hat Kratzer gekriegt. Viele Mitarbeitenden des Fahrdienstes sind unzufrieden. *Foto: mai.*

Dauerstress, der krank macht, zu wenig Personal, permanenter Druck der Vorgesetzten und als ungerecht empfundene Leistungsbeurteilungen: Im Dezember machte die Lokalinfo publik, dass viele Tramfahrerinnen und Buschauffeure der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) mit den Arbeitsbedingungen sehr unzufrieden sind. Und das nicht erst seit kurzem: Schon 2012 hatte das «Magazin» des «Tages-Anzeigers» grosse Missstände aufgedeckt. Obwohl die VBZ-Führung seither Massnahmen traf, scheinen diese nicht auszureichen.

«Kratzer im Bild der Stadt»

Nun wird die Politik aktiv. Die SP-Gemeinderätinnen Simone Brander und Heidi Egger haben eine umfangreiche schriftliche Anfrage eingereicht. «Das Bild der Stadt Zürich als attraktive und fortschrittliche Arbeitgeberin erhält hier mehr als ein paar Kratzer», schreiben die Politikerinnen. Sie fordern Antworten vom Stadtrat – etwa dazu, ob es einen Zusammenhang zwischen Übermüdung und Unkonzentriertheit und der Häufigkeit von Unfällen gebe.

Thema sind auch die «krankmachenden Arbeitsbedingungen». Brander und Egger wollen unter anderem wissen, wie hoch die krankheitsbedingte Ausfallquote beim Fahrpersonal in den Jahren 2017, 2018 sowie 2019 war. Im Fokus stehen zudem die Vorgesetzten. «Die Mitarbeitenden kritisieren gemäss Artikel erneut – wie bereits im Jahr 2012 –, dass ihre Arbeitsleistung pingelig beurteilt werde», schreiben die SP-Gemeinderätinnen. Sie wollen deshalb wissen, inwiefern die Kritik dem Stadtrat bekannt sei und wie sich die Verantwortlichen dazu stellen. «Ich erhoffe mir Antworten auf unsere Fragen und dass sowohl VBZ-intern wie auch extern eine Diskussion angestossen wird, um die Arbeitsbedingungen und das Arbeitsklima bei den VBZ zu verbessern», sagt Simone Brander, welche täglich Bus oder Tram benutzt, auf Anfrage.

Für Gewerkschaftssekretär Duri Beer vom VPOD Region Zürich zeigt der Artikel, dass die Sozialpartner jetzt in der Pflicht stehen. Beer: «Ich hoffe, er stösst nicht nur auf eine grosse Leserschaft, sondern er kann auch etwas auslösen, das den Druck von den Fahrdienstmitarbeitenden und weiteren nimmt.» Der VPOD werde den Ball aufnehmen und bei diversen Punkten neue Vorstösse lancieren.

Zürich ist kein Einzelfall

Dabei zeigt sich: Zürich ist kein Einzelfall. Die Basler Verkehrs-Betriebe (BVB) – die mit den grünen Trams – sind wegen verschiedener Probleme unter Beschuss. Darunter ausserordentliche Schäden am Schienennetz und eine tiefe Mitarbeiterzufriedenheit. Die Mitarbeitenden der BVB stellten ihrem Arbeitgeber Ende 2018 in einer Umfrage ein sehr schlechtes Zeugnis aus. Sie sind unzufrieden mit dem Arbeitsklima und der Führung. Zudem fehlt es an Personal. Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des baselstädtischen Parlaments kritisierte das Verkehrsunternehmen hart. Der Direktor trat zurück, etwas später auch sein Vize.

Mehr Personal in Basel

«Seit Sommer ist der neue Direktor Bruno Stehrenberger im Amt und es herrscht eine bescheidene Zuversicht, dass sich etwas ändert», sagt die Basler SP-Grossrätin Toya Krummenacher, die in der GPK sitzt. Sie ist Gewerkschaftssekretärin beim VPOD Region Basel. «Die Mitarbeitenden sind aber trotzdem auch misstrauisch, weil in den letzten Jahren immer wieder Verbesserungen angekündigt wurden, die leere Versprechungen blieben», kritisiert Krummenacher gegenüber dieser Zeitung.

Neu wurden die Mitarbeitenden der Basler Verkehrs-Betriebe laut BVB-Mediensprecherin Sonja Körkel mittels einer Umfrage in die Diensteinteilung 2020 miteinbezogen. Ausserdem wurden letztes Jahr 100 Fahrdienstmitarbeitende rekrutiert. 2020 sollen nochmals 100 dazukommen. Allerdings hat eine kurze Personalumfrage im November 2019 durchzogene Ergebnisse ergeben: Die Wechsel in der Geschäftsleitung seien zwar positiv beurteilt worden und das Vertrauen in die Geschäftsleitung sei gestiegen. «Die Zufriedenheit bei den Mitarbeitenden dagegen ist gesunken», so Körkel. Darauf basierend wollen die BVB nun prüfen, ob die richtigen Massnahmen ergriffen wurden und ob es zusätzliche Massnahmen braucht, damit die Zufriedenheit der Mitarbeitenden nachhaltig steigt.

Das wird auch ein Thema bei den VBZ sein. Für Duri Beer vom VPOD liegt noch einiges im Argen. Der VPOD habe der VBZ-Direktion Ende 2017 fünf organisatorische Massnahmen zur Stärkung der Personalpolitik und zur Verbesserung des Betriebsklimas vorgeschlagen. «Sie scheinen in der VBZ-Schublade verschwunden zu sein», so der Gewerkschafter.

LESERBRIEF

Alle gegen die mediterranen Nächte?

Wie schade, dass dieser sympathischen Idee so erbitterter Widerstand entgegenschlägt – noch bevor mit dem Versuch gestartet wurde.

Und wie eigenartig, was unter Lärm überhaupt verstanden wird. Geht es beispielsweise um das nächtliche Glockenläuten der zahlreichen Kirchen, dann ist die gestörte Nachtruhe kein Thema. So ist eben unsere Tradition, heisst es dann, gemessene Dezibel hin oder her. Geht es aber um Lebensfreude, um Plaudern und Lachen, um das Zusammensein mit Freunden – dann ist es plötzlich Lärm, der die müden Anwohner um den wohlverdienten Schlaf bringt.

In kluger Voraussicht hat der Stadtrat die mediterranen Nächte nur für die Wochenenden erlaubt, auf die Ferienmonate angesetzt und abwechselnd auf die einzelnen Quartiere verteilt. Erfahrungsgemäss ist das Zürcher Sommerwetter nicht durchweg tropisch warm und trocken. Man müsste da schon fast von Glück reden, wenn überhaupt ein-, zwei Mal pro Saison alle Bedingungen zusammen stimmen.

Trotzdem wehren sich einige Anwohner bereits im Vorfeld vehement gegen die sogenannte Eventisierung und «24-Stunden-Spassgesellschaft». Genau darum geht es aber gerade nicht, sondern um wenige, streng geregelte Ausnahmen vom Nachtruhegesetz. Ich frage mich, ob die Versuchsbedingungen überhaupt gelesen wurden oder ob sich die Quartierbewohner aus Prinzip gegen jegliche Lebensfreude wehren. Wie traurig! Was sich vor noch nicht allzu langer Zeit «Downtown Switzerland» nannte, wird so zur langweiligen, Schlafstadt. *Dorothea Zingg, Zürich*

Ihre Meinung?

Schreiben Sie uns einen Leserbrief: zuerikombi@lokalinfo.ch.

Über eine Million Fahrten

An 150 Stationen können über 2000 Velos ausgeliehen werden: Die Stadt Zürich hat das «Züri Velo»-System offiziell abgenommen.

Über eine Million Fahrten mit dem System «Züri Velo» wurden bereits getätigt. Die Stadt Zürich hat das System, welches von der Postauto-Tochter Publibike AG betrieben wird, offiziell abgenommen. Dies teilt das zuständige Tiefbau- und Entsorgungsdepartement gemeinsam mit der Publibike AG mit.

Die Schaffung eines Veloverleihnetzes in der Stadt Zürich geht auf einen Gemeinderatsvorstoss aus dem Jahr 2007 zurück. 2015 erhielt Publibike den Zuschlag, doch ein Rechtsstreit verzögerte die Einführung. 2018 wurden die ersten Stationen installiert und seither das Netz ausgebaut. Mit 150 Stationen und über 2000 Velos, davon rund 1000 E-Bikes, sei der Aufbau des Verleihsystems für die Stadt gemäss öffentlicher Ausschreibung und Vertrag mit Publibike erfüllt.

Die Stationen ETH Zentrum und Sihlpost sind mit täglich bis zu 200 Ausleihen die Spitzenreiter. «Eine durchschnittliche Fahrt dauert 16 Minuten. Von 7 bis 9 Uhr und 16 bis 18 Uhr erfolgen die meisten Fahrten», schreiben Stadt und Publibike.

Im «Züri Velo»-Netz können weitere Stationen dazukommen, wenn die Stadt oder ein Firmenkunde das wünscht und die Finanzierung nachgewiesen ist. Schwach genutzte Stationen werden verschoben, um stark genutzte zu entlasten oder neue Einzugsgebiete zu erschliessen. (pd.)

ANZEIGEN

Kirchenpräsidiumswahlen: Annelies Hegnauer tourt durch Zürich, Res Peter macht reinen Tisch

Res Peter tritt als Pfarrer zurück und konzentriert sich ganz auf sein Amt als Kirchenpfleger – oder als Präsident. Kontrahentin Annelies Hegnauer tourte derweil durch Zürich. Motto: «Jung und Alt gemeinsam».

Lorenz Steinmann

In etwas mehr als drei Wochen können sich die gut 80 000 Mitglieder der reformierten Kirche Zürich an der Urne zwischen dem Pfarrer Res Peter und der PR-Fachfrau Annelies Hegnauer entscheiden. Grund: Es braucht einen zweiten Wahlgang fürs Präsidium der siebenköpfigen Kirchenpflege, weil am 17. November niemand das absolute Mehr erreichte. Wahlberechtigt sind alle Reformierten ab 16 Jahren, die in der Stadt Zürich wohnen, also auch Ausländer. Die Wahlen finden erstmals statt, seit die Reformierten den Zusammenschluss aller 32 Kirchgemeinden in Zürich beschlossen haben.

Die Ausgangslage ist einigermassen offen. Im ersten Wahlgang holte Annelies Hegnauer 3044 Stimmen, Res Peter deren 2915. Der Dritte im Bund, Michael Braunschweig, vereinte 2691 Stimmen auf sich. Er tritt am 9. Februar nicht mehr an.

Es bleibt eine Zweierauswahl. Annelies Hegnauer ist seit Juni 2018 Mitglied der Übergangskirchenpflege. Sie ist also quasi seit Beginn der zentralisierten Kirchenpflege im Entscheidungsgremium dabei. Vor ihrer Pensionierung war die 65-Jährige zuletzt Abteilungsleiterin Marketing und Fundraising beim Hilfswerk Heks. Hegnauer möchte, dass die Kirche als anerkannter Player im Sozialbereich wahrgenommen wird. «Das Stadtzürcher Sozialamt macht Dinge, ohne uns zu fragen», redete die ehemalige Mitarbeiterin der Sozialen Dienste Zürich an einem Anlass Klartext. Als Wahlkampfaktion besuchte Hegnauer mit Kirchenpflegemitglied Duncan Guggenbühl (24) alle reformierten Kirchen Zürichs und pflanzte Christrosen. Das Motto «Im Sinne der Gemeinschaft von Jung bis Alt: Christrosen verbinden». In den nächsten Wochen laufen zudem «zusammenschweissende Challenges, welche das Kirchenwissen auf die Probe stellen». Dazu sind Posts, also Beiträge, unter #christrosenverbinden erwünscht.

Der zweite Kandidat, der 55-jährige Pfarrer Res Peter, hat nach seiner Wahl am 17. November in die Kirchenpflege Konsequenzen gezogen. «Da sich meine Tätigkeit als Pfarrer und das Amt des Kirchenpflegers gegenseitig ausschliessen, gebe ich das Amt als Pfarrer jetzt ab und setze mich mit aller Kraft für die Gestaltungsarbeit in der Kirchenpflege ein», lässt er verlauten. In der Stichwahl vom 9. Februar strebe er zusätzlich das Präsidium an, damit «ich das Gesicht und die Stimme der neuen Kirchgemeinde sein kann». Peter erklärt: «Ich gebe meine ganze Kraft in das Exekutivamt. Als Teamplayer in den Aufgaben, die wir als Team aushandeln. Gerne als Präsident mit meinen Erfahrungen und innerem Feuer als Stimme und Gesicht gegen innen und aussen.» Er will die einzelnen Kirchenkreise in nächster Zeit ebenfalls besuchen – und sich mittels Flyerverteilen bekannter machen.

Prominent besetzte Komitees

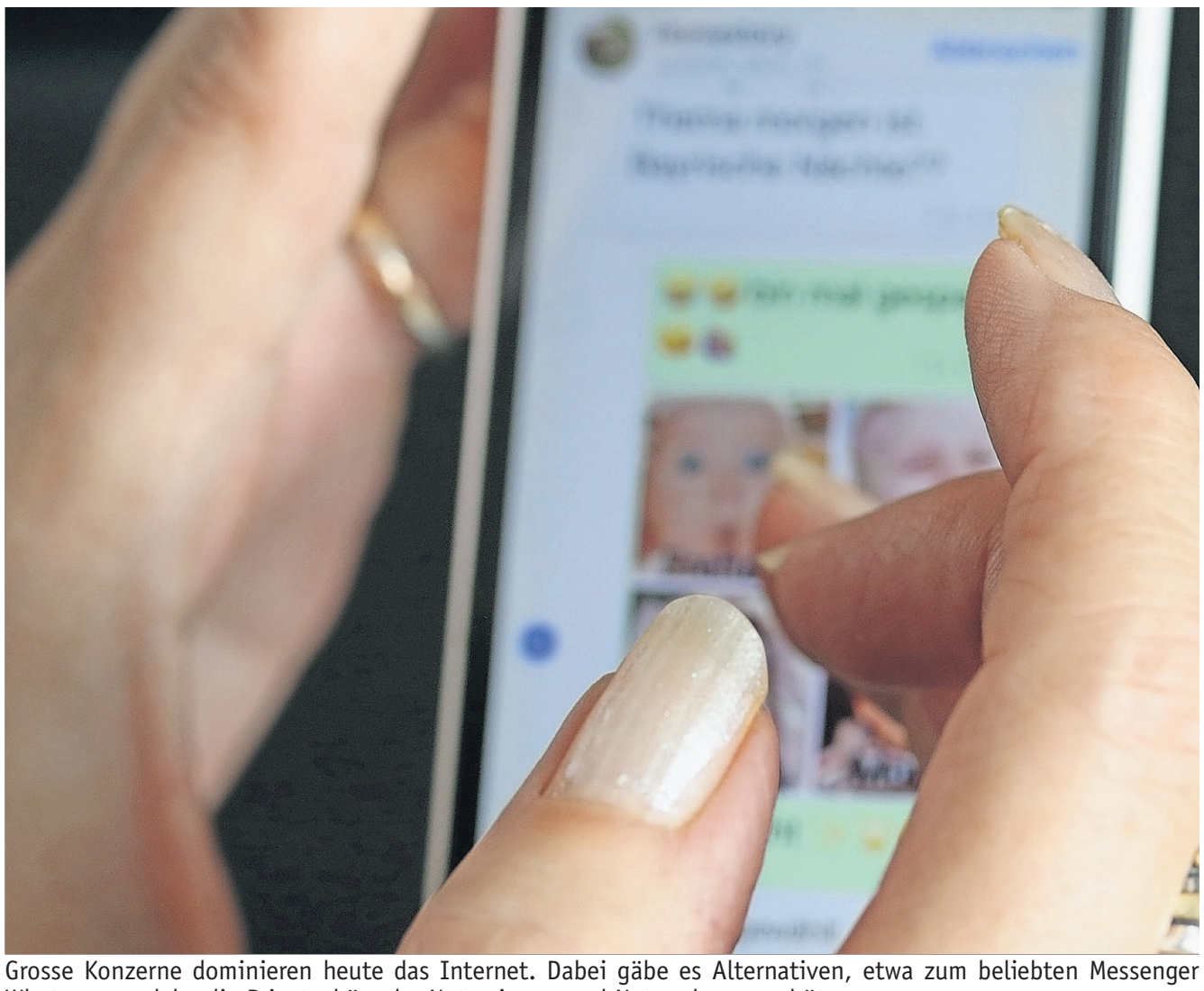
Auffällig ist, dass beide Kandidierenden je ein breites Unterstützungskomitee hinter sich haben. Res Peter wird unter anderen von Stadtrat Daniel Leupi (Grüne), FDP-Gemeinderätin Yasmine Bourgeois, SP-Nationalrätin Jacqueline Badran und Schauspieler Beat Schlatter unterstützt. Annelies Hegnauer findet Zuspruch beispielsweise von alt Ständerätin Monika Weber (LdU), alt Stadtrat Robert Neukomm (SP), Publizistin Esther Girsberger sowie – Michael Braunschweig. Entscheidend wird wohl sein, wer die bisherigen Stimmen von Michael Braunschweig holt.

Streitgespräch: Donnerstag, 16. Januar, 19.30 bis 21.30 Uhr, Kirchgemeindehaus, Stauffacherstrasse 8, 8004 Zürich.

Datenschutz beginnt beim Nutzer

Im digitalen Zeitalter muss jede und jeder selber mehr Verantwortung übernehmen: Während die Schweiz um ein neues Datenschutzgesetz ringt, nimmt der Druck auf Tech-Konzerne weltweit zu.

Pascal Wiederkehr



Grosse Konzerne dominieren heute das Internet. Dabei gäbe es Alternativen, etwa zum beliebten Messenger Whatsapp, welche die Privatsphäre der Nutzerinnen und Nutzer besser schützen. *Foto: Lisa Maire*

Ein schwieriges Thema hatte der Ständerat vor Weihnachten zu beraten. Behandelt wurde die Totalrevision des bald 30 Jahre alten Datenschutzgesetzes. Der Bundesrat will den Datenschutz an das Internet-Zeitalter und an die Europäische Union (EU) anpassen. Damit sollen laut Bund die Bürgerinnen und Bürger besser geschützt und Wettbewerbsnachteile für Schweizer Unternehmen verhindert werden.

Doch die Vorlage ist umstritten, der Nationalrat hatte sich im Herbst nur knapp für eine abgeschwächte Form ausgesprochen. Für SP und Grüne geht die Revision zu wenig weit. Die SVP ist grundsätzlich dagegen, weil Druck aus der EU ausgeübt werde. Der Ständerat will das Datenschutzgesetz hingegen verschärfen.

«Der Revision fehlte leider von Anfang an eine wirkungsorientierte Zielsetzung», sagt der Datenschutzbeauftragte des Kantons Zürich, Bruno Baeriswyl. Die Datenbearbeiter würden mit bürokratischem Aufwand konfrontiert und der Datenschutz für die betroffenen Personen werde nicht wirklich gestärkt. «Niemand kann sich darüber freuen», so das Fazit von Baeriswyl.

Viele Dienste werten Daten aus

Die Digitalisierung stellt Privatsphäre und Datenschutz vor neue Herausforderungen. Denn Nutzerinnen und Nutzer hinterlassen unzählige Spuren im Netz, die für Internetunternehmen wie Google, Facebook, Amazon & Co. bares Geld sind. Daten werden gesammelt, ausgewertet und für personalisierte Werbung verwendet.

Doch auch die öffentliche Verwaltung bearbeitet viele sensible Daten – etwa im Bereich Strafverfolgung oder im Gesundheitswesen. Und es mischen viele Betrüger mit. Nicht umsonst warnen das Bundesamt für Polizei oder die Kantonspolizei Zürich regelmässig vor neuen Maschen. Die Betrüger passen sich schnell an und profitieren von Sicherheitslücken oder dem laschen Umgang der Nutzenden mit ihrer Privatsphäre.

Für Informatik-Experte Hernâni Marques ist klar: «Eine einfache Lösung gibt es nicht. Am sichersten ist, wenn Daten gar nicht erst ins Internet gelangen.» Er ist Pressesprecher der Hackerorganisation Chaos-Computer-Club. Diese wehrt sich gegen Überwachung und Zensur im Internet. Marques kritisiert, dass Nutzerinnen und Nutzer gerade bei kostenlosen Diensten oft indirekt mit ihren Daten bezahlen. Das lasse sich nur ändern, wenn sie bereit seien, kleine Geldbeträge für Dienstleistungen – sogenannte Mikrotransaktionen – auszugeben. «Den optimalen Preis muss man natürlich zuerst finden. Damit das funktioniert, braucht es einfache, wiederum privatsphärenfreundliche Bezahlsysteme», sagt der Computerlinguist. Ein solches werde gerade von der Berner Fachhochschule getestet – das Bezahlsystem GNU Taler. Es stellt eine Alternative zu Mastercard, Visa, Paypal oder Twint dar.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist aus Sicht von Marques die Abkehr von der heutigen Internet-Infrastruktur. Er plädiert für Peer-to-Peer-Netzwerke, bei denen die Computer untereinander verbunden sind, ohne zentrale Server. Die Kommunikation läuft direkt von einem Computer zum anderen. «Das erlaubt es, von privatwirtschaftlichen Monopolen und rein staatlich kontrollierten Plattformen wegzukommen», ist der Informatik-Experte überzeugt.

Benutzer müssen umdenken

Dass sich alternative Angebote, gerade etwa im Bereich der sozialen Medien, bisher nicht durchgesetzt haben, liegt vor allem an der Marktmacht der grossen Anbieter wie Twitter oder Facebook. Sie haben ein Bedürfnis gestillt – das Bedürfnis, mit Menschen ständig in Kontakt sein und Inhalte teilen zu können. Nur sind sich viele Nutzerinnen und Nutzer nicht bewusst, dass diese Plattformen systematisch Daten sammeln, analysieren und daraus Profile erstellen. «Einschliesslich mit Informationen aus Privatnachrichten, die nicht öffentlich sind», warnt Marques. Es gäbe zwar Alternativen (siehe Kasten unten), allerdings sei es schwierig, die Menschen zum Wechsel zu bewegen. Dies natürlich auch, weil man Freunde und Bekannte ebenfalls im grossen Stil vom Wechsel überzeugen müsste.

Grosse Plattformen unter Druck

Doch verloren ist der Kampf für mehr Datenschutz nicht. In diesen Tagen trat im US-Staat Kalifornien der California Consumer Privacy Act in Kraft. Er sei «eine Lightversion» der Datenschutz-Grundverordnung der EU, schreibt die «Republik». Das Gesetz ist ein grosser Schritt, weil sich in Kalifornien die Hauptsitze von Google, Apple und Facebook befinden. «Nicht nur in den USA, sondern weltweit dürften die Regeln damit ein Stück ‹europäischer› werden – also stärker ausgerichtet auf digitale Bürgerrechte», hält Tech-Journalistin und Autorin Adrienne Fichter fest.

Das bestätigt Marques: «Die grossen Social-Media-Plattformen, allen voran Facebook, sind massiv unter Druck.» Dies unter anderem von der EU. Er persönlich verzichte wenn möglich auf alle Google-Angebote. «Diese Firma hat es geschafft, ihre Fühler derart weit auszustrecken, dass sie praktisch jeden Benutzer weltweit überwachen kann», sagt der Computerlinguist. Besonders dann, wenn man Smartphones oder Tablets mit dem Google-Betriebssystem Android benutze und die Privatsphäre-Einstellungen nicht selber anpasse. «Hier ist die kurzfristige Lösung, wann immer möglich Alternativen zu nutzen und jegliches Tracking weitestmöglich auszuschalten», erklärt der Informatik-Experte.

Längerfristig brauche es Systeme, die ohne standardmässige Überwachung – mit Privatsphäre als Voreinstellung – angeboten würden. Hier sollen die Schweiz und Europa gesetzlich entscheidend Einfluss nehmen. «Die Gesellschaft kann die Regeln dafür festlegen, welche Anforderungen ein Produkt erfüllen muss, ehe es auf den Markt kommt», so Netzaktivist Marques. Auch «saftige Bussen» für Datenschutzverletzungen und eine Produkthaftpflicht könnten dazu beitragen, Privatsphäre und Sicherheit zu erhöhen.

Ins gleiche Horn bläst der Datenschutzbeauftragte Bruno Baeriswyl: «Datenbearbeiter müssten verpflichtet werden, ihre Dienstleistungen im Internet auch mit einer datenschutzfreundlichen Lösung anzubieten», sagt Baeriswyl. Die Revision des Schweizer Datenschutzgesetzes sehe nur vor, dass datenschutzfreundliche Voreinstellungen, die die Datenbearbeitungen auf das Notwendige beschränken, vorzunehmen sind. In der Praxis heisst das: Steht in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) etwas anderes, können Anbieter diese Regelung wieder ausser Kraft setzen. So gesehen haben die Nutzerinnen und Nutzer kaum eine Wahl, weil sie den AGB zustimmen müssen, um Dienstleistungen nutzen zu können.

Öffentlicher Treff für Interessierte des Chaos-Computer-Clubs Zürich. Jeweils Mittwoch, 19 Uhr. Themen sind Internet, Technik und Gesellschaft. Treffort «/tmp», Hohlstrasse 418. www.ccczh.ch.

KURZ NACHGEFRAGT

«Eine Waschmaschine braucht kein Internet»

Informatik-Experte Hernâni Marques wehrt sich gegen Überwachung im Internet. Für ihn ist klar: Nutzerinnen und Nutzer sollten mit ihren Daten sparsam umgehen.

Hernâni Marques vom Chaos Computer Club. *F: pw.*

Hernâni Marques, wie schützt man seine Daten im Internet?
Eine einfache Lösung gibt es nicht. Am sichersten ist, wenn Daten gar nicht erst ins Internet gelangen. Personenbezogene Angaben wie Name oder Adresse sollten nur bei vertrauenswürdigen Anbietern gespeichert werden. Gerade bei kostenlosen Diensten werden persönliche Daten oft ausgewertet und verkauft.

Und wenn man auf diese Dienste nicht verzichten will?
Es gibt Alternativen, die verfügbar sind, beispielsweise das dezentrale soziale Netzwerk Mastodon oder die Suchmaschine Duck Duck Go. Bei Apps auf dem Smartphone kann jede und jeder selber entscheiden, ob dieses Zugriff auf die Kontakte, das Mikrofon oder die Kamera erhalten soll. Ausserdem muss man sich schon fragen, warum Leute Waschmaschinen oder Babyphones kaufen, die mit dem Internet verbunden sind. Vielen ist nicht bewusst, dass diese Daten dann auch im Netz landen.

Was bräuchte es aus Ihrer Sicht, damit unsere Daten im Internet besser geschützt werden?
Hier ist der Gesetzgeber gefordert. Es braucht eine Datenschutzverordnung, die standardmässig vorgibt, dass keine Daten verwendet werden dürfen. Heute müssen die Nutzerinnen und Nutzer selber alles abschalten, was aber nicht immer möglich ist.

Nutzende sollen also entscheiden können, ob sie ihre Daten teilen wollen?
Ja. Aber noch besser ist, wenn Nutzerinnen und Nutzer grundsätzlich darauf verzichten, Dienstleistungen mit ihren Daten zu zahlen und Alternativen nutzen.

Hernâni Marques ist Computerlinguist, Soziologe und Pressesprecher des Chaos-Computer-Clubs Schweiz.

Interessante Links

- Datenschutzbeauftragter des Kantons Zürich: *datenschutz.ch*
- Infos zum EU-Datenschutzrecht: *www.deinedatendeinerechte.de*
- Chaos-Computer-Club Schweiz: *www.ccc-ch.ch*

Digitaler Ratgeber

Der Chaos Computer Club Schweiz hat mit der Digitalen Gesellschaft Schweiz und der «Wochenzeitung WOZ» den Online-Ratgeber «Eine kurze Anleitung zur digitalen Selbstverteidigung» herausgegeben. Er behandelt Grundlagen zu Datensparsamkeit, Passwörtern und Betriebssystemen und präsentiert gute Alternativen – etwa bei Webbrowsern, E-Mail-Anbietern, Onlinespeichern oder Suchmaschinen.
digitale-gesellschaft.ch/ratgeber/

Messenger

- Aussehen und Handhabung von Threema sind an Whatsapp angelehnt. Der Messenger kann aber ohne Angabe der eigenen Telefonnummer verwendet werden. Alle Nachrichten sind verschlüsselt. *www.threeema.ch*
- Signal ist eine Gratis-App, die von einer gemeinnützigen Stiftung finanziert wird. Sie kann auch als Alternative zu Skype genutzt werden. Alle Nachrichten und Gespräche werden verschlüsselt. *www.signal.org*

Passwörter

Ein hinreichend sicheres Passwort sollte möglichst lang sein: Am besten bestehend aus einer zufälligen Folge von Wörtern, die man nirgends findet und sich gut merken kann.

Profile auf sozialen Medien sind für Betrügerinnen und Betrüger Quellen, um an Passworthinweise zu gelangen. Will heissen: Auf keinen Fall den Namen des Haustiers, des Ehemanns des Lieblings-Sportclubs oder der Lieblingsband verwenden.

Soziale Netzwerke

- Ello ist eine werbefreie Plattform. Sie garantiert, dass keine Daten von Nutzerinnen und Nutzern an Dritte weitergegeben werden. *www.ello.co*
- GNU Social ist eine Alternative zu Twitter. Der Dienst ist Teil des GNU-Projekts, das geschaffen wurde, um ein Betriebssystem auf Basis von freier Software zu entwickeln. *gnu.io/social*
- Twitter-Konkurrent Mastodon setzt auf ein dezentrales Netzwerk. *www.joinmastodon.org*

Webbrowser

- Der Browser Mozilla Firefox hat sich dem «sicheren Surfen» verschrieben. Wichtig: Cookies und Cache regelmässig löschen. *www.mozilla.org*
- Tor stellt die Verbindung zwischen Nutzer und aufgerufener Seite über drei zufällige Knotenpunkte (Server) her. Daher lässt sich kaum zurückverfolgen, wer auf eine Website zugreift. Wer sich dann aber bei Youtube & Co. anmeldet, verliert die Anonymität wieder. *www.torproject.org*

Heizen dem Publikum ein: Die Tänzer von Ballet Revolución. *F. zvg.*

Heisse Tanzeinlagen in Zürich

In Ballet Revolución mischen sich klassisches Ballett und moderner Tanz mit kubanischer Lebensfreude. Die Show begeistert von London bis Berlin. Nun kommen die heissblütigen Tänzer nach Zürich.

Von Sydney über London bis Paris und Berlin: Wenn die kubanischen Tänzerinnen und Tänzer von Ballet Revolución ihrer grenzenlosen Bewegungsfreude und Lebenslust freien Lauf lassen, gibt es kein Halten mehr. Weltweit begeistert die Compagnie aus Kuba mit ihrer tänzerischen Perfektion und neuen aufregenden Choreografien Hunderttausende von Zuschauern. Nun kommt die kubanische Tanzproduktion mit einer Show zurück in die Schweiz. (pd.)

21. bis 26. Januar. Di bis Sa, jeweils 19.30 Uhr. Sa, 15 Uhr. So, 13.30 Uhr. Halle 622, Theres-Giehse-Strasse 10, 8050 Zürich. Tickets: : www.balletrevolucion.ch oder www.ticketcorner.ch

Verlosung

Wir verlosen 5×2 Bons, die für eine Vorstellung Ihrer Wahl eingelöst werden können. Schicken Sie ein Mail bis spätestens 20. Januar mit dem Betreff «Ballet Revolución» an folgende Adresse:
lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

ABSTIMMUNGEN

Taxigesetz betrifft nicht nur Taxi-Chauffeure

Der private Personentransport des Kantons Zürich soll kantonal statt wie bisher kommunal geregelt werden. Das Taxigesetz bezieht aber auch andere Fahrdienst-Angebote wie Uber mit ein. Dies wird nicht von allen Parteien begrüsst.

Larissa Jurczek

Am 9. Februar entscheiden die stimmberechtigten Zürcherinnen und Zürcher darüber, ob das Taxigesetz angenommen wird. Das «Gesetz über den Personentransport mit Taxis und Limousinen (PTLG)» soll das Taxi- und Limousinenwesen für den ganzen Kanton Zürich einheitlich regeln. Bisher war es nämlich so, dass die verschiedenen Gemeinden eigene, sich teilweise unterscheidende Regeln hatten – wie beispielsweise unterschiedliche Anforderungen an Sprach- oder Ortskenntnisse. Auch dürfen in der Stadt Zürich ortsfremde Taxis nur bestellte Fahrten ausführen und unterwegs keine neuen Kunden mitnehmen. Die Ursprungsidee für das Taxigesetz stammt von der FDP, die allerdings für den jetzigen Gesetzestext eine Ablehnung empfiehlt. Grund dafür sind die von der SP und der SVP eingebrachten Ergänzungen. Der Vorschlag bezieht nun auch Angebote von Fahrdienst-Plattformen wie Uber mit ein.

Der Vorschlag sieht die Kantonalisierung des Taxigesetzes vor. *Foto: jul*

Meldepflicht und Plakette

Bei einer Annahme des Gesetzes müssen sich nicht mehr nur Taxifahrer amtlich registrieren lassen: Auch für die Limousinenchauffeure – also alle weiteren, die beruflich Personen transportieren – besteht dann eine Meldepflicht. Zusätzlich müssen sie ihre Fahrzeuge mit einer Plakette kennzeichnen. Ausserdem werden kommerziell orientierte Fahrdienst-Angebote wie «Uber Pop» verboten. Hierbei handelt es sich um Fahrten, die von nichtlizenzierten Chauffeuren durchgeführt werden.

Die Befürworter – die SP, EVP, AL und die EDU – argumentieren, dass sich die Limousinenchauffeure einfacher kontrollieren liessen und ein Verbot für Angebote wie «Uber Pop» notwendig sei: Das Arbeitsgesetz sehe für solche Dienste höchstens eine Fahrt alle 16 Tage vor, woran sich in der Vergangenheit viele nicht gehalten haben. Die Gegner – die FDP, CVP, BDP und mittlerweile auch die SVP – sehen im Miteinbezug der Limousinendienste eine neue, unnötige Bürokratie. Zudem existiere das mehrheitlich als Beispiel verwendete Angebot «Uber Pop» in der Schweiz gar nicht mehr.

Mittelstands- und Entlastungsinitiative

Auch am 9. Februar wird über zwei weitere Vorlagen abgestimmt. Die «Entlastungsinitiative» verlangt eine Änderung der Einkommenssteuertarife: Einkommen bis 120 000 Franken sollen steuerlich entlastet, höhere Einkommen stärker belastet werden. Die Grünen, SP und AL empfehlen, die Initiative anzunehmen, während sich die SVP, FDP, CVP, EVP und EDU dagegen aussprechen. Die «Mittelstandsinitiative – weniger Steuerbelastung für alle» sieht vor, dass die Mehrheit der steuerpflichtigen Personen bei der Einkommenssteuer entlastet werden. Personen mit tiefem Einkommen sollen ganz von der Einkommenssteuer befreit werden; bei solchen mit mittlerem Einkommen soll die Steuerbelastung durch eine Streckung des Steuertarifs reduziert werden. Die höchste Progressionsstufe soll von 13 auf 12 Prozent reduziert werden. Die SVP und FDP empfehlen, die Initiative anzunehmen. (jul.)

ANZEIGEN

SICHER ANKOMMEN:
NEW SUZUKI PIZ SULAI® 4x4

SUZUKI 0.9% HIT-LEASING

NEW SUZUKI IGNIS PIZ SULAI® 4x4❶ HYBRID
BEREITS FÜR Fr. 19 490.– ODER AB Fr. 131.–/MONAT

NEW SUZUKI SWIFT PIZ SULAI® 4x4❶ HYBRID
BEREITS FÜR Fr. 20 490.– ODER AB Fr. 138.–/MONAT

NEW SUZUKI SX4 S-CROSS PIZ SULAI® 4x4❷
BEREITS FÜR Fr. 27 490.– ODER AB Fr. 208.–/MONAT

Leistung und Sicherheit in perfektem Einklang.

GRATIS VIER PREMIUM WINTERRÄDER

ATTRAKTIVES PIZ SULAI® PAKET INKLUSIVE:
Vier Aluminium-Winterräder mit Premium-Markenreifen, ein SnoShark Eiskratzer, sportliches Designpaket, Einstiegsleisten, Lenkradapplikationen, Schlüsselanhänger, Deluxe-Fussmatten und eine praktische Kofferraummatte – alles im exklusiven PIZ SULAI® Look.

PREISVORTEILE BIS:
Fr. 2 370.–
Limitierte Sonderserie, nur solange Vorrat.

❶ Energieetikette 2020 A
❷ Energieetikette 2020 C

SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki SX4 S-CROSS PIZ SULAI® 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 27 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 7.3 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: C ❷, CO_2-Emissionen: 164 g/km; New Suzuki Swift PIZ SULAI® 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 20 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.8 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ❶, CO_2-Emissionen: 131 g/km; New Suzuki Ignis PIZ SULAI® Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 19 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.9 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ❶, CO_2-Emissionen: 132 g/km; **Hauptbild:** New Suzuki SX4 S-CROSS PIZ SULAI® Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 31 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 7.3 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: C ❷, CO_2-Emissionen: 164 g/km; New Suzuki Swift PIZ SULAI® Top Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 23 190.–; Treibstoff-Normverbrauch: 5.7 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ❶, CO_2-Emissionen: 128 g/km; New Suzuki Ignis PIZ SULAI® Top Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 21 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.9 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ❶, CO_2-Emissionen: 132 g/km. Preisvorteil inkl. Prämie von Fr. 1000.– für die Modellreihe New Suzuki Ignis. Angebot gültig bis 29. Februar 2020 (Immatrikulation bis 29. Februar 2020).

SUZUKI 0.9% HIT-LEASING **Leasing-Konditionen:** 24 Monate Laufzeit, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins 0.9 %. Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30 % vom Nettoverkaufspreis. Der Leasing-Zinssatz ist an die Laufzeit gebunden. Ihr offizieller Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasing-Angebot für den Suzuki Ihrer Wahl. Leasing-Partner ist die MultiLease AG. **Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.**

Die kompakte Nr. 1
SUZUKI Way of Life!
www.suzuki.ch

Kunstwerke mit der Öffentlichkeit teilen

Hubert Looser ist Geschäftsmann, Philanthrop, Kunstmäzen und ein in Fachkreisen anerkannter Kenner zeitgenössischer Kunst im europäischen Raum. Wir werfen einen kurzen Blick auf den bemerkenswerten Lebenslauf des Schweizers.

Elke Baumann

Hubert Looser liebt die Kunst und sammelt Meisterwerke, um sie mit allen zu teilen. Foto: zvg.

Geboren 1938 als Spross der ELCO Gründerfamilie Emil Looser, aufgewachsen in Vilters SG, zog es Hubert Looser nach seiner kaufmännischen Lehre an die Sprachschulen in Paris, London und New York. Nachdem er seine Studien an der Columbia Universität New York mit dem MBA abgeschlossen hat, tritt er 1964 ins elterliche Unternehmen ein.

Schritt für Schritt

Während seines Sprachaufenthalts in Paris wecken Poster einer Ausstellung in Looser das Interesse an Kunst. Er besucht regelmässig Museen, Künstlerausstellungen und -ateliers, Galerien, unternimmt Reisen zu alten Kulturstätten.

Ein professioneller Sammler, egal ob Briefmarken, Oldtimer oder Kunst, sollte Jagdinstinkt haben, sollte Hartnäckigkeit an den Tag legen, um seltene Kunstwerke zu ergattern. In den 1960er- und 1970er-Jahren beginnt Looser mit einfachen finanziellen Mitteln Werke von regionalen Künstlern zu sammeln, u. a. Arbeiten von Le Corbusier, Jean Tinguely, Serge Brignoni, André Thomkins oder Meret Oppenheim. Sie sind der Grundstein für eine herausragende Privatsammlung moderner und zeitgenössischer Kunst. Die Schwerpunkte liegen im Surrealismus, Abstrakten Expressionismus, der Minimal Art und der Arte Povera.

Papier und Skulptur im Dialog

Nach dem Verkauf seiner Firmenanteile in den 1990er-Jahren kauft Looser ausschliesslich Arbeiten einflussreicher Künstler, die bereits Vorbilder für junge Kunstschüler sind. Es folgen internationale Maler und Bildhauer von Pablo Picasso bis Willem de Kooning, die seine Sammlung verstärken. Gleichzeitig erwacht in ihm das Interesse an Dialogen zwischen Künstler und seinem Werk. So war es für ihn eine spannende Entdeckung, bei Alberto Giacometti den Einfluss der ägyptischen Kunst der Antike zu finden. Der nächste Schritt führt unweigerlich zur Idee, die USA und Europa zu einem Dialog zusammenzuführen. Zum Beispiel eine grosse Zeichnung von Arshile Gorky aus dem Jahr 1932 im Zwiegespräch mit Schweizer Surrealisten. Zeichnungen von David Smith, Willem de Kooning oder Al Taylor schlagen zu ihren Skulpturen eine Brücke und zeigen lebhafte Wechselspiele zwischen Fläche und Raum. Das Kunstwerk, das für Looser selbst am wichtigsten ist, ist Picassos Sylvette-Faltskulptur (1954). Die Plastik besteht aus geschnittenem Metallblech, das Picasso mit Ölfarbe zart bemalte. In «Sylvette» vereinen sich Zeichnung und Skulptur. Mit ihr und Giacomettis «Annette» beginnt Loosers Erfolgsgeschichte. Kunstgeschichte hilft zu verstehen, wer wir sind. Die Leidenschaft Kunstwerke zu sammeln ist für Looser nicht nur ein Grund die Balance zwischen Berufsalltag und Privatleben zu halten, sondern auch das Bestreben die Entwicklung der Kunst zu verstehen und mit einer kleinen Sammlung Kunstgeschichte zu schreiben.

Hubert Looser sieht Kunstwerke durchaus nicht nur als privaten Besitz an, sondern vielmehr als Kulturgut. Kunstwerke sind dazu da, um von jedem betrachtet zu werden.

2010 bringt Looser seine exquisite Sammlung in die von ihm 1988 gegründete «Fondation Hubert Looser» ein. Sie fördert nicht nur Kunst und Kultur, sondern setzt sich ebenfalls ein für humanitäre Projekte. Hubert Looser ist nach wie vor Präsident der Institution.

Ein Leben für die Kunst

Ein Kunstwerk muss bewegen, aufwühlen und verändern. Hubert Looser lebt mit seiner Kunst, kuratiert sie in den privaten Räumen seines Hauses am Zürichberg und zeigt sie kunstinteressierten Besuchern. Das wird selbst einem rüstigen Senior mit der Zeit zu viel. 2021 werden 75 Meisterwerke aus seiner Kollektion als Dauerleihgabe im David Chipperfields Erweiterungsbau des Kunsthauses der Öffentlichkeit zugänglich sein. Dies ist die kurze Vita eines Mannes, der seine aussergewöhnliche Kunstsammlung möglichst vielen Menschen näherbringen möchte. Und es ist die Vita eines Mannes, der Angst davor hat, dass seine Schätze eines Tages im Keller verschwinden oder verkauft werden könnten. «Denn das würde ja heissen, dass ich nach einem total falschen Gesichtspunkt gesammelt hätte und meine Werke auch kunsthistorisch keinerlei Relevanz aufweisen würden. Kunstwerke sind da, um betrachtet und geliebt zu werden.»

Hubert Looser ist ein Sammler aus Leidenschaft, der stets seinem Bauchgefühl folgt und verborgene Perlen der Kunst aufspürt. Das Schlusswort gehört einem der profiliertesten Kunstmäzenen der Schweiz: «Ein Künstler schafft Werke. Ein Sammler wie ich wählt die geeignetsten und aussagekräftigsten Werke von zahlreichen Künstlern aus und gestaltet so ein Gesamtkunstwerk, welches sich wie bei mir auf wenige Zeitabschnitte in der Kunst fokussiert und dank interessanten Dialogen ein besseres Verständnis für den Betrachter schafft.»

www. Fondation-Hubert-Looser.ch

Wartau in Höngg wird «belebt»

Im vergangenen Jahr wurde der neue Verein IG Wartau gegründet. Ziel des Vereins ist, den Vorplatz der Remise Wartau als Dorfplatz beziehungsweise Zentrum von Höngg zu beleben, denn dem Quartier fehlt ein solcher Ort. Die IG Wartau hat dort schon zweimal ein Kerzenziehen und einmal ein Sommerfest organisiert. Nun findet die Kick-off-Veranstaltung des Vereins statt. Und zwar am Donnerstag, 23. Januar, um 19 Uhr. Im Verein IG Wartau engagieren sich das GZ Höngg, Parteien, Gewerbetreibende sowie Privatpersonen.

Alle Mitglieder des Vereins, aber auch Interessierte sind eingeladen, am Anlass teilzunehmen und gemeinsam Pläne zu schmieden, wie der Platz weiter belebt werden kann. Zudem soll das Wartaufest im Juni geplant werden. (pm.)

Jugendliche rauben Jugendlichen aus

Am frühen Samstagabend, 11. Januar 2020, wurde ein junger Mann von mehreren Tätern ausgeraubt. Die Stadtpolizei Zürich konnte sechs mutmassliche Täter verhaften.

Kurz nach 19 Uhr umstellten an der Seefeldstrasse im Kreis 8 mehrere junge Männer eine Gruppe von anderen Männern und forderten Geld und Zigaretten von ihnen. Dabei musste ein 15-jähriger Jugendlicher den Tätern Geld und weitere Gegenstände aushändigen. Danach flüchteten die Räuber. Dank der guten Beschreibung der Geflüchteten gelang es der unterdessen alarmierten Stadtpolizei, wenig später sechs mutmassliche Täter im Alter von 15 und 17 Jahren zu verhaften. Weitere Ermittlungen werden nun durch die Kriminalpolizei der Stadtpolizei Zürich aufgenommen. (pd.)

Guggach: 1. Winter-Pur-Markt

Am Samstag, 18. Januar, findet auf der Brache Guggach der erste Winter-Pur-Markt unter dem Motto «pflanzlich, umweltbewusst, regional» statt. Unter anderen mit dabei ist die Einmach-Bibliothek, welche auf dem Areal domiziliert ist. Sie bietet Eingemachtes wie Chutneys, Pickels, Konfis und Biogemüse. Weiter nehmen die Fairänderinnen teil. Dort finden Besucher Bedrucktes, Secondhand-Kleider, Accessoires, nachhaltige Schuhe und pflanzliche Kosmetika. Nicht fehlen dürfen die Pilze von Fine-Funghi. Für den Appetit zwischendurch sorgt Hans-Jörg vom VGN Fun-Foodtruck. Chantal Kaufmann bietet ihre Gemälde als Postkarten und Poster an. Die Einmach-Bibliothek kann voraussichtlich bis Juni 2021 vor Ort bleiben. Nachher wird das Areal überbaut mit Wohnungen, Gewerbe, Schule und Park. Wie es dann weitergeht, ist offen. (pm.)

18. Januar, 10–17 Uhr, Brache Guggach

ANZEIGEN

ARBEITSKREIS C. G. JUNG ZÜRICH
Brauchen wir Symbole?
Workshop mit Referaten von
Daniela Stauffacher, Annette Pestalozzi-Bridel,
Daniel Hell und Adolf Muschg
Podiumsdiskussion, Leitung Georg Kohler, Apéro
28. Januar 2020, 18.00 bis ca. 21.00 Uhr
im C. G. Jung-Institut Zürich, Hornweg 28, 8700 Küsnacht
freiwilliger Unkostenbeitrag

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

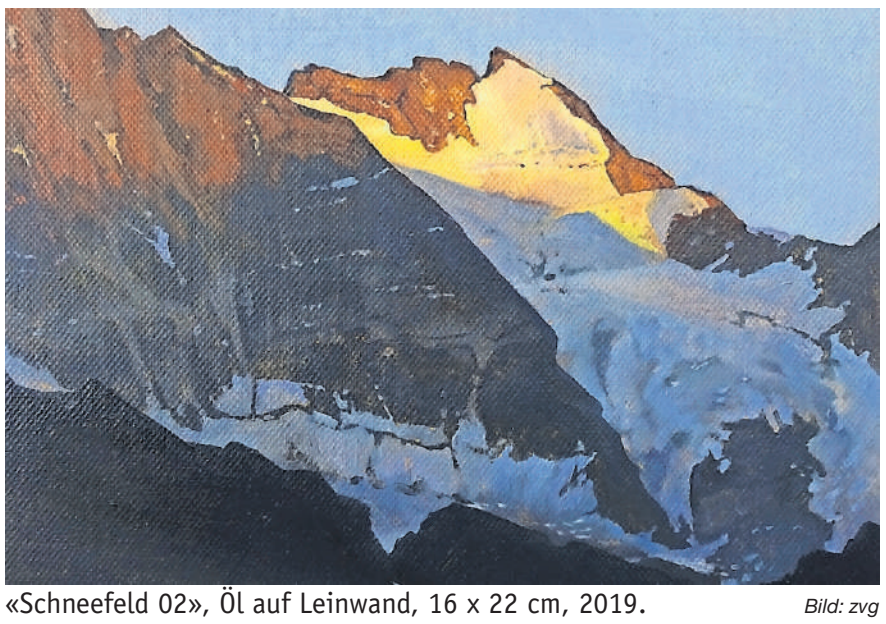
STELLEN

KOWNER
Elektro | IT | Telekom
Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir per 1. März 2020 oder nach Vereinbarung in Zürich eine(n)
Junior-Controller(in) mit Fachausweis Finanz- und Rechnungswesen 60%
Ihre Aufgaben:
– Verantwortung für und Führung der Finanz-, Kreditoren-, Debitoren-, Lohn- und Anlagebuchhaltung
– Mahnwesen
– Planung und Durchführung von Zwischen- und Jahresabschlüssen
– Erstellen der Mehrwertsteuerabrechnungen und Steuererklärungen
– Steuerberatung und -optimierung
– Vorbereitungsarbeiten für die Revision
– Budgetierung
– Vor-/Nachkalkulation von Kunden- und internen Projekten (inkl. monatliches Reporting)
– Aufbau Liquiditätsmanagement und Investitionsplanung
– Optimierung im Bereich Digitalisierung und belegloser Kreditoren-Workflow
– Unterstützung der Geschäftsleitung
Ihr Profil:
– Eidg. Fachausweis Finanz- und Rechnungswesen oder equivalent
– Gute Messerli- und SAP-Kenntnisse
– Zuverlässigkeit und unternehmerisches Denken
Wir bieten:
– Interessante, abwechslungsreiche Stelle
– Junges und innovatives Team
– Zeitgemässe Entlöhnung
J. Kowner AG, Dolderstrasse 16, 8032 Zürich,
personal@kowner.ch, www.kowner.ch

Mehr Verkehr?
1.1 Milliarden für den Rosengarten-Unsinn
NEIN!
FÜHRUNG AM OBEREN ROSENGARTENPROJEKT
Mit Felix Hoesch, Kantonsrat SP
Samstag, 18. Januar 2020
Start: 14 Uhr beim Berninaplatz
SP Sozialdemokratische Partei Zürich 11

Zimmerpflanzen-wochen
18. Januar – 29. Februar
Bei uns finden Sie eine grosse Auswahl an Erd- und Hydropflanzen für Wohnung und Büro sowie alles für Pflege und Ernährung der Pflanzen.
Stadt-Gartencenter Zürich
Winterthurerstrasse 709
www.hauenstein-zuerich.ch
Hauenstein
Wo Freude wächst

Entdecke HATHA-YOGA ganzheitlich
Mo, 18.15–19.30 Uhr, Zentrum Liebfrauen
Info www.yogatutgut.ch
Erfahrene Yogalehrerin, kleine Gruppe!



«Schneefeld 02», Öl auf Leinwand, 16 x 22 cm, 2019. Bild: zvg

Schöne Berglandschaften

Die Galerie Sam Scherrer Contemporary zeigt vom 24. Januar bis 7. Februar die Ausstellung «Malerei» von Jan Czerwinski.

In den neuen Werken scheint Jan Czerwinski zwischen figurativen und abstrakten Kompositionen hin und her zu pendeln. Er schiebt Flächen zusammen, zersplittert Bildelemente, facettiert, rhythmisiert und fokussiert auf die Oberflächenbehandlung. Spielerisch verkeilt er Bildelemente ineinander. Dadurch verschwinden räumliche Dimensionen, und die Kompositionen verschliessen sich zu einer steilen Felswand oder zu einer Backsteinmauer. Die neuen Werke kontrastieren mit den etwas postkartenartig gemalten, fast kitschig und idyllisch anmutenden Berglandschaften, bei denen man sich fragt, ob es sich um eine wahrhafte Abbildung oder nur um den Mythos Berg handle. Jan Czerwinski, geboren 1966, lebt und arbeitet in Uster. (pd.)

Vernissage: Freitag, 24. Januar, 18 bis 20 Uhr. Künstlerführung: Samstag, 1. Februar, 14 Uhr. Finissage: Freitag, 7. Februar, 18 bis 20 Uhr. Galerie Sam Scherrer Contemporary, Kleinstrasse 16, 8008 Zürich. Mehr Infos unter www.samscherrer.ch.

Freizeitbühne spielt «Paris mon amour»

Die Zürcher Freizeitbühne, deren Vereinslokal sich auf der Werdinsel in Höngg befindet, ist noch bis Ende Januar mit dem Einakter «Paris mon amour» in einigen Zürcher Alterszentren präsent. Der Eintritt ist gratis.

Béatrice Christen

Die Zürcher Freizeitbühne präsentiert regelmässig zwei Darbietungen. Einen Einakter und ein abendfüllendes Stück. Die Tournee des Einakters dauert jeweils von November bis Ende Januar. Dieser wird an Veranstaltungen von Vereinen und privaten Anlässen aufgeführt. Die Zürcher Freizeitbühne engagiert sich mit dem kurzen Theaterstück aber auch sozial in Alterszentren der Stadt Zürich. Diese Veranstaltungen sind öffentlich und gratis.

Amüsantes Lustspiel

Zurzeit heisst es für die Schauspielenden der Freizeitbühne «Paris mon amour». Im amüsanten Lustspiel feiern Monika und Ernst Silberhochzeit. Ihre Tochter Livia möchte sie überraschen und organisiert ein Riesenfest für die beiden. Wie die beiden Jubilare sich dazu stellen, wo und wie gefeiert wird, sei hier nicht verraten. Sicher ist, dass es auf der Bühne chaotisch zugehen wird und die Turbulenzen das Publikum zum Lachen bringen.

Eine Szene des aktuellen Stücks: Diskussionen über die Silberhochzeit im trauten Heim von Monika und Ernst. Bild: zvg.

Die nächsten öffentlichen Vorstellungen in Zürich Nord gehen am Samstag, 18. Januar, um 14.30 im Alterszentrum Herzogenmühle, Glattstegweg 7, 8051 Zürich, und am Sonntag, 19. Januar, um 14.30 Uhr im Alterszentrum Sydefädeli, Höggerstrasse 119, 8037 Zürich, über die Bühne.

UNTERWEGS AUF RÄDERN

Peugeot
Spezialist seit über 65 Jahren

Garage A. Zwicky AG
Riedhofstrasse 3
8049 Zürich-Höngg
Service, Reparaturen und Verkauf aller Marken
Telefon 044 341 62 33
zwickygarage@bluewin.ch
www.garagezwicky.ch

MINERVA GARAGE AG
Offizieller Serviceagent
An- und Verkauf
Occasionshandel
Carrosserie + Lackierarbeiten
Reparatur aller Marken
Wir reparieren alle italienischen Marken!
Mario Di Meo
Minervastrasse 28
8032 Zürich
Telefon 044 251 81 22
www.minerva-garage.ch
info@minerva-garage.ch

Ihr Spezialist für Reparaturen und Handel der Marken
Volkswagen, Audi, SEAT und ŠKODA
stop+go
Ihr Auto. Unsere Kompetenz.
Allenmoos Garage GmbH
Hofwiesenstrasse 268, 8050 Zürich
Tel. 044 311 62 63, www.allenmoosgarage.stopgo.ch

CARROSSERIE ÖRLIKE TL AG
SPENGLEREI & LACKIERERERI
Schaffhauserstrasse 307
8050 Zürich
Tel. 044 311 94 12
Fax 044 311 94 22
E-Mail: info@oerlike.ch
www.oerlike.ch
38 JAHRE
www.vsci.ch
VSCI Mitglied beim Schweizerischen Carrosserieverband VSCI.

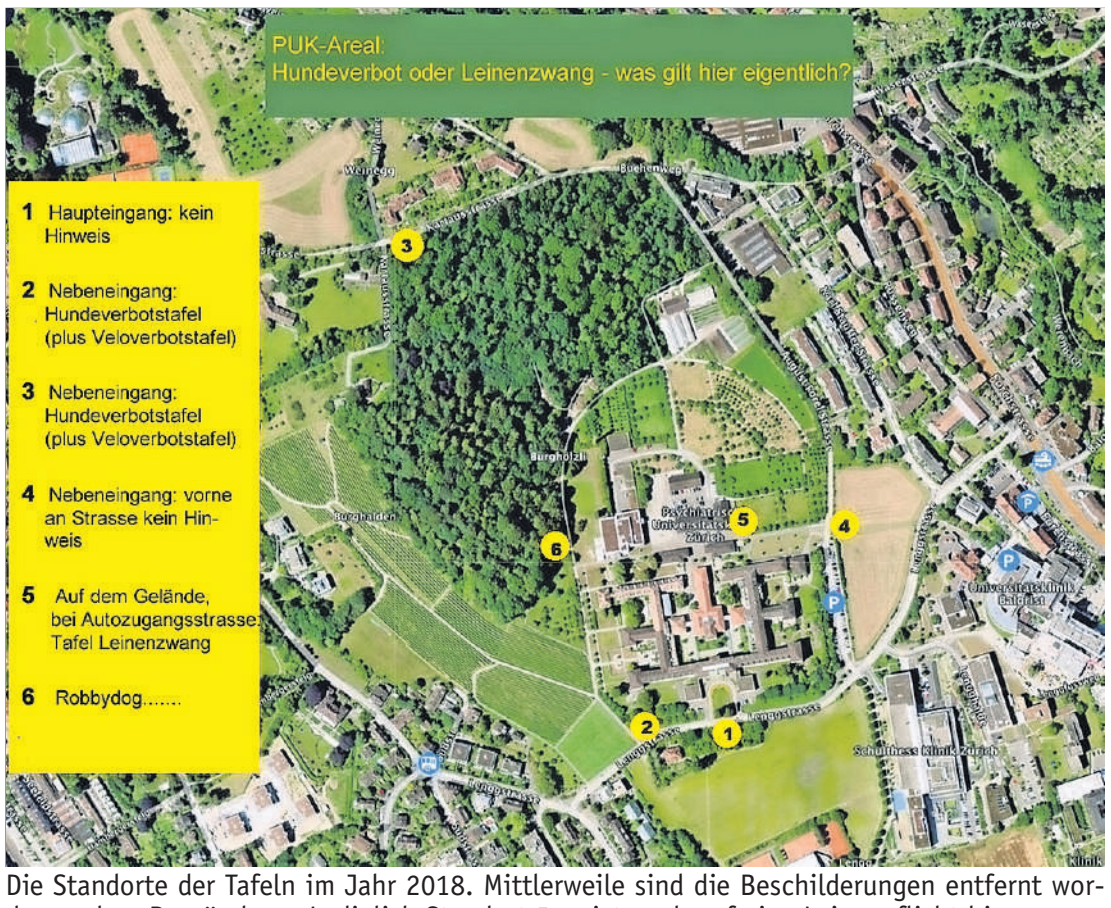
Printwerbung ist vielseitig und lebendig!
Wir beraten Sie gerne!
Lisa Meier
Kundenberaterin
Tel. 079 246 49 67
lisa.meier@lokalinfo.ch
Daniela Engelmann
Kundenberaterin
Tel. 044 880 38 57
daniela.engelmann@lokalinfo.ch

Hürstwald-Garage AG
Fronwaldstr. 15
8046 Zürich
Tel. 044 371 55 44
Fax 044 371 79 64
E-Mail: info@huerstwaldgarage.ch
Internet: www.huerstwaldgarage.ch
Ihr Servicepartner für
VW Personenwagen
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Hund alleine – oder an der Hundeleine?

Im Wald auf dem Burghölzli-Hügel gefährden Hundehalter mit ihren Vierbeinern die dort lebenden Wildtiere. Naturschützerin Christine Dobler Gross setzt sich für eine klar ausgeschilderte Leinenpflicht ein. Nach fast zwei Jahren lenkt der Kanton ein.

Dennis Baumann



Die Standorte der Tafeln im Jahr 2018. Mittlerweile sind die Beschilderungen entfernt worden – ohne Begründung. Lediglich Standort 5 weist noch auf eine Leinenpflicht hin.

Frei laufende Hunde sind im Wald auf dem Burghölzli und im angrenzenden Rebberg keine Seltenheit mehr.

Die EPI-Klinik macht es anders. Auf dem ganzen Areal müssen Hunde an die Leine. *Fotos: Christine Dobler Gross*

Eigentlich wäre der Wald, der bei der Psychiatrischen Universitätsklinik (PUK) liegt, ein stadtnahes Gebiet, wo sich die Natur ungestört entfalten kann – eine eingezäunte Grünfläche, die seit einigen Jahren für Spaziergänger frei zugänglich ist und dadurch auch Hundehalter anlockt. Seit seiner Eröffnung ergaben sich Probleme. 2018 berichtete diese Zeitung darüber. Widersprüchliche Leinenpflichttafeln respektive Hundeverbotstafeln (siehe Bild) liessen Hundebesitzer ihre Vierbeiner sorglos im Wald frei herumlaufen. Die Folge: Im Mai 2018 hetzte ein Hund einen Rehbock, der bis ins Siedlungsgebiet vordrang und schwer verletzt aufgefunden wurde. Das Tier musste vom Wildhüter erschossen werden.

Christine Dobler Gross, Leiterin des vom WWF und Förderverein für Natur im Siedlungsraum getragenen Biodiversitätsprojekts «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli», forderte daraufhin eine klare Regelung, die eine Leinenpflicht für das ganze Gelände mit sich bringen würde. Eineinhalb Jahre sind seit dem Vorfall vergangen. Was hat sich in dieser Zeit getan?

Der Wald ist zum beliebten Spazierweg für Hundehalter geworden. Denn die verwirrende Beschilderung wurde nicht vereinheitlicht, sondern bis auf eine gänzlich entfernt. Ohne Begründung, laut Dobler Gross. Vor Ort habe sie schon Hundehalter versucht darauf hinzuweisen, den Hund aus Rücksicht auf die schreckhaften Wildtiere an die Leine zu nehmen. Ihre Bemühungen waren vergebens. Die meisten sind überzeugt, ihren Hund auch ohne Leine unter Kontrolle zu haben.

Ein Verschieben der Verantwortung

Die Zürcherin mache aber andere Beobachtungen. Auf den Spazierwegen begegnete sie Hundehaltern, deren Vierbeiner wild herumrannten. Kontrolle über das Haustier sehe anders aus und es sei nur eine Frage der Zeit, bis wieder etwas passieren werde, meint Dobler Gross. Ohne Leinenpflichttafeln könne sie sich jedoch auf nichts abstützen. Daher wandte sie sich an diverse Ansprechpersonen, die für das Entfernen der Tafeln zuständig sein könnten. Ihre Bemühungen gingen vorerst ins Leere.

Von der PUK selbst hiess es, dass die Bewirtschaftung des Waldes auf dem Burghölzli nicht zu ihren Kernkompetenzen gehöre und seit 2018 Aufgabe der Baudirektion des Kantons Zürich sei. Die PUK sei lediglich für das Klinikareal zuständig. Der Wald gehört somit dem Kanton Zürich. Bei der Baudirektion sei man sich keiner fehlenden Regelung bewusst. Sie verwies auf das kantonale Hundegesetz: «Hunde sind so zu halten, zu führen und zu beaufsichtigen, dass sie die Umwelt nicht gefährden. In Wäldern und an Waldrändern sowie bei Dunkelheit im Freien sind Hunde in Sichtweite auf kurzer Distanz zu halten.» Aus Sicht von Dobler Gross folgt daraus kein genügender Schutz für die Wildtiere. «Die Hunde haben den Jagdinstinkt in sich und werden bei Kontakt mit Wild unberechenbar. Das eingezäunte Waldgebiet kann für gejagte Tiere zur Falle werden. Mit Hinweistafeln an allen Eingängen würde man die Hundebesitzer darauf aufmerksam machen. Es wäre so einfach», meint die Leiterin des Burghölzli-Biodiversitätsprojekts.

Sie blickt auf das nahegelegene Gelände der EPI-Klinik. Alle Eingänge sind mit Leinenpflichttafeln versehen. Auf Nachfrage der Zürcherin bestätigte ihr die Klinik, dass die Einhaltung der Regeln durch die Beschilderungen funktioniere. Bei Regelverstoss würden die Spaziergänger einander darauf aufmerksam machen. Dobler Gross wünscht sich für den Wald auf dem Burghölzli das gleiche System.

In einem kürzlich verfassten Schreiben wies sie die Baudirektion, die PUK, den Wildhüter und weitere Ansprechpartner erneut auf die Situation auf dem Burghölzli-Hügel hin. Die Hartnäckigkeit von Dobler Gross und des Fördervereins für Natur im Siedlungsraum zahlt sich langsam aus. Die Baudirektion nimmt das Anliegen nun ernst. In einer Antwort auf Dobler Gross' Schreiben erklärt sich der Kanton dazu bereit, im nächsten Monat Leinenpflichttafeln bei den Eingängen 2 und 3 aufzustellen. Bei den Standorten 1 und 4 könne er jedoch nichts machen, da diese zum Grundstück der PUK gehören. So ist abzuwarten, ob und wann die PUK einlenken wird.

Geselliges Beisammensein zahlreicher Zunftmeister und Altzunftmeister in Höngg. *Foto: pm.*

Stelldichein der Zünfte in Höngg

Zahlreiche Zunftmeister und Alt-Zunftmeister fanden sich am vergangenen Samstag in Höngg ein. Eingeladen hatte Walter Zweifel, Zunftmeister der Zunft Höngg.

Pia Meier

Beim Neujahrsapéro bei Zweifel Weine vertreten waren die Zünfte Höngg, zu den Drei Königen, St. Niklaus, Schwamendingen, Wiedikon, Hard, zur Letzi, zur Schiffleuten, zur Schneidern, Vereinigte Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern und Wollishofen sowie die Gesellschaft zur Constaffel und das Zentralkomitee der Zürcher Zünfte. Walter Zweifel, Zunftmeister der Zunft Höngg, und Walter Käser, Zunftmeister der Zunft zu den Drei Königen, duellierten sich zunftmeisterlich. Zweifel setzte seine jährliche Geschichte von den Stadtzürcher Königen Fifa-Präsident Gianni Infantino, Stadtpräsidentin Corine Mauch und Walter Käser fort. Mehrfach betonte er, dass die Gallier vom Hönggerberg sich betreffend der geplanten Aufhebung von Parkplätzen unter anderem an der Segantinistrasse erfolgreich gegen die Stadt gewehrt hätten.

Angesichts der vielen Tempo-30-Strecken im Quartier schlug Zweifel vor, in Höngg generell Tempo 30 einzuführen und die Ausnahmen zu signalisieren. Die beiden Hochhäuser des geplanten Fussballstadions will er zu hängenden Gärten machen, mit Wacholder, Reben und Hanf an den Fassaden. Käser wies darauf hin, dass Höngg angesichts der vielen leeren Ladenlokale zur Schlafgemeinde werde, ja gar «verslume». Natürlich war auch der Konkurs des «Desperado» ein Thema. Die Höngger hätten dieses ausgehungert, meinte Käser. Zweifel hingegen gab der Zunft zu den Drei Königen wenig Chancen, dass sie in den nächsten Jahren in ihr Stammlokal Kongresshaus zurückkehren könnten. Die höheren Kosten und die Verspätung bei der Sanierung seien ein schlechtes Zeichen. Schliesslich beendeten die beiden Zunftmeister das Duell mit einem Schluck vom «Primeur».

ANZEIGEN

Feierabendbier

zu den Themen:

Sicherheitspolitik - Kampfjets
IS-Rückkehrer - Begrenzungsinitiative
Burkainitiative - Ausländerstimmrecht

Alfred Heer | Gregor Rutz | Mauro Tuena

Montag, 20. Januar 2020, 19.30 Uhr

Hotel Mercure Stoller
Badenerstrasse 357, 8003 Zürich
(Kreis 4, beim Albisriederplatz)

Drei Stadtzürcher Nationalräte berichten aus der Wintersession.
Alle sind herzlich eingeladen! Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Nationalrat Mauro Tuena, Präsident SVP Stadt Zürich
Gemeinderat Stefan Urech, Präsident SVP-Kreispartei 4/5

Schweizer Qualität SVP Die Partei des Mittelstandes
Für eine sichere Zukunft in Freiheit!

Armut im Alter ist unsichtbar.
Wir helfen. Helfen auch Sie. PC Konto 87-500301-3
www.helfen-beim-helfen.ch
PRO SENECTUTE GEMEINSAM STÄRKER

Das Wetterjahr 2019 war meistens zu warm

Das Wetterjahr 2019 war in Zürich deutlich zu warm. Die Temperaturen bewegten sich während neun von zwölf Monaten auf dem Rekordniveau vom letzten Jahr.

Silvan Rosser

Einzig in den Monaten Januar, April und Mai zog sich die Rekordwärme zurück und machte normal temperierter, respektive teilweise auch unterkühlter Witterung Platz. Das ¾-Rekordjahr 2019 gehört zu den sechs wärmsten in der über 150-jährigen Messreihe der Stadt Zürich. Mit durchschnittlich 10,4 Grad war es am Zürichberg mehr als ein Grad zu warm, verglichen mit der Referenzperiode 1981–2010. Im Direktduell mit dem Wärmerekord aus dem Vorjahr war das Wetterjahr 2019 um 0,7 Grad kühler. Bereits mit dem zweitwärmsten Jahr der Messreihe kann 2019 allerdings schon problemlos mithalten. So waren die Wetterjahre 1994, 2011, 2014 und 2015 allesamt wie 2019 zwischen 10,4 und 10,6 Grad warm in Zürich. Neun der zehn wärmsten Wetterjahre in Zürich wurden seit dem Jahrtausendwechsel 2000 registriert. Sechs dieser zehn wärmsten Jahre traten sogar in den letzten neun Jahren auf. Mit dem abermals sehr warmen Wetterjahr 2019 ging auch die wärmste Dekade (2010–2019) seit Menschengedenken in Zürich zu Ende. Mit einer Durchschnittstemperatur von 10,1 Grad waren die 10er-Jahre um drei Zehntelgrad wärmer als die Nullerjahre, und 0,8 Grad wärmer als die 90er-Jahre des 20. Jahrhunderts. Die 80er-Jahre werden bereits um 1,4 Grad überboten. Alle drei Dekaden waren jeweils zuvor die wärmsten seit Messbeginn im Jahr 1864.

Abwechslungsreicher Jahresstart

Das Wetterjahr 2019 startete mit einem insbesondere in den Bergen sehr kalten Januar. In der Höhe erlebte die Schweiz den kältesten Januar sehr mehr als 30 Jahren. Grund dafür waren wiederholte Nordwestlagen, welche kalte und feuchte Schneeluft in Richtung Schweiz schaufelten. Am Alpennordhang gab es entsprechend sehr viel Neuschnee. In den Niederungen und somit auch in Zürich verhinderte der häufig bedeckte Himmel ein kräftiges Auskühlen, sodass sich das Temperaturdefizit stark in Grenzen hielt.

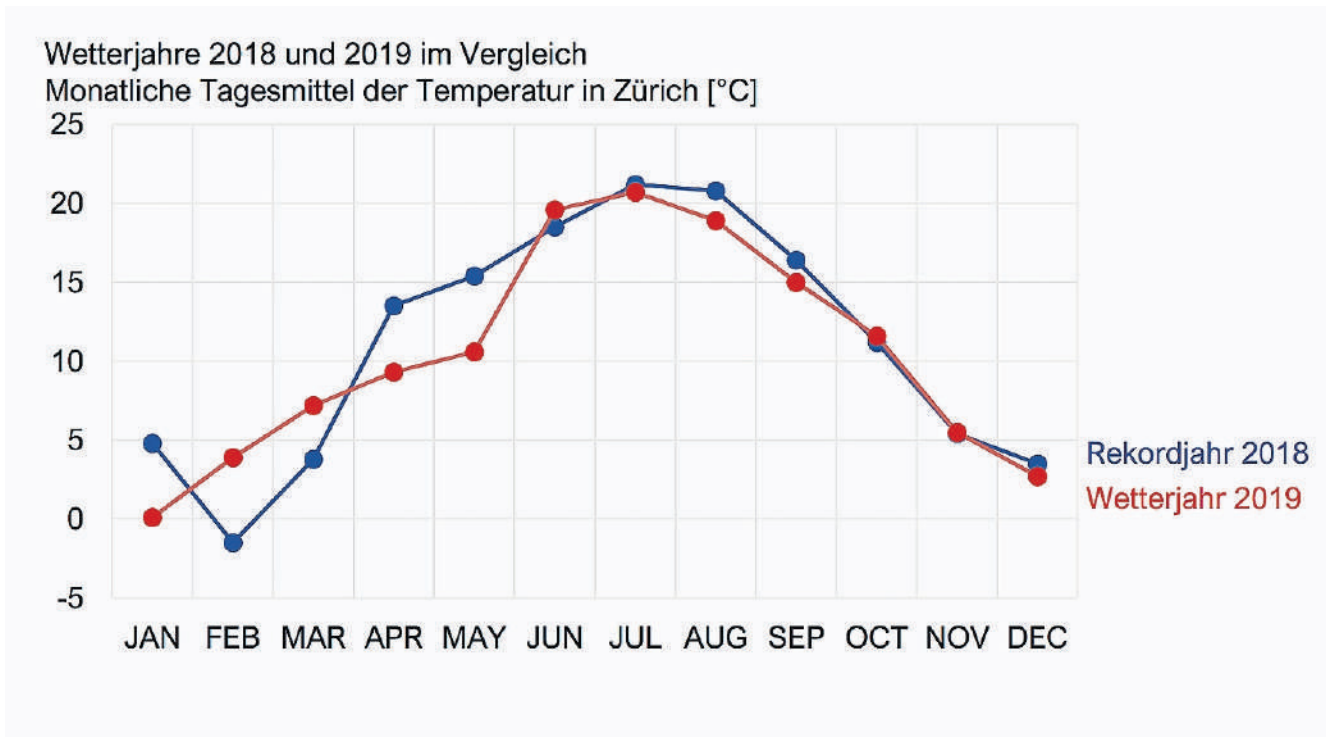
So kalt der Januar in den Bergen war, so warm war der Februar. Lokal war es in den Bergen sogar der wärmste Februar seit Messbeginn. Grund dafür war eine ausgeprägte Südwestströmung, welche im ersten Monatsdrittel die kalte Luft des Vormonats ausräumte. In der Folge legte sich ein kräftiges Hochdruckgebiet über Mitteleuropa, welches bis Monatsende frühlingshafte Wärme und viel Sonnenschein brachte. Die Nebelarmut im Flachland sorgte für einen der sonnigsten Februarmonate seit Messbeginn Ende des 19. Jahrhunderts. Insgesamt war der Februar in Zürich deutlich zu mild.

Der März 2019 war zweigeteilt. In der ersten Hälfte zogen mild-nasse Winterstürme übers Land, bevor sich in der zweiten Monatshälfte erneut Hochdruckwetter mit viel Sonnenschein und Frühlingswärme breitmachte. Entsprechend war der März in Zürich deutlich zu mild und erinnerte eher schon an den April.

Kalter Mai

Der April machte seinem Namen im Jahr 2019 alle Ehren. Nach Schneefällen zum Monatsstart gab es wechselhaftes Westwindwetter, bevor eine Hochdruckphase warmes Frühlingswetter brachte. Zum Monatsende erlebten die Alpentäler zudem eine lange Föhnphase. Unter dem Strich entsprachen auch die Temperaturen in etwa dem langjährigen Durchschnitt.

Kaum Fortschritte machte in der Folge der Mai. Er war tiefdruckbestimmt und es schneite nochmals bis auf tiefere Lagen. Zwischendurch etablierten sich auch kräftige Westwindströmungen, wie sie Zürich schon im März und April erlebte. Erst im letzten Monatsdrittel brachte ein Hochdruckgebiet die lang ersehnten Sonnenstrahlen in einem sonst sehr trüben und kühlen Mai zurück. Zürich erlebte den kühlsten Mai seit 1991.



Die monatlichen Tagesmittelwerte im Wetterjahr 2019 im Vergleich mit dem Rekordjahr 2018. Während Februar und März 2019 wärmer verliefen, war es im Rekordjahr im Januar, April und Mai wärmer als 2019. *Grafik: sr.*

Heisser Sommer

Der Start in den Sommer verlief dann problemlos. Der Juni legte einen Blitzstart hin und versorgte die Schweiz mit viel Sonne und Hitze. Im letzten Junidrittel erlebte die Schweiz eine der intensivsten Hitzewellen in der Messgeschichte. In Zürich war der Juni nach 2003 einer der heissesten überhaupt.

Auch der Juli stand im Zeichen der Hitze, welche nur kurzzeitig unterbrochen wurde. Wie im Vormonat baute sich die grösste Hitze im letzten Monatsdrittel auf. Auch die Hitzewelle im Juli 2019 gehörte zu den intensivsten überhaupt in der über 150-jährigen Messgeschichte von Zürich.

Der August konnte nicht mehr mit dem hohen Niveau der Vormonate mithalten. Anders als im Juni und Juli schlichen sich mehr kühle und regnerische Tage ins Monatsprogramm ein. Trotzdem verlief der August grundsätzlich hochsommerlich warm und brachte auch einige Hitzetage.

Von Gold zu Grau

Der Hochsommer wurde mit einigen Kaltfronten im ersten Septemberdrittel beendet. Doch der Spätsommer folgte sogleich. Das zweite Monatsdrittel brachte schönes Spätsommerwetter mit Wärme und viel Sonnenschein. Mit weiteren Kaltfronten im letzten Monatsdrittel setzte der Herbst weitere Markenzeichen. Insgesamt war der September aber zu sonnig und übertemperiert.

Der Oktober 2019 war äussert mild und sonnig. Wenn nicht Hochdruckwetter für goldenes Altweibersommerwetter sorgte, war es die Föhnströmung, welche aus Süden warme Mittelmeerluft heranführte.

Die Südanströmung hielt auch im November 2019 an. Praktisch konstant schaufelten Tiefdruckgebiete feuchte Luft an die Alpensüdseite. Im Norden blieb es zwar meistens trocken, doch graue Wolken verdeckten die Sonne, sodass der November insgesamt sehr sonnenarm, wenn auch mild verlief in Zürich.

Im Dezember 2019 lag die Schweiz häufig in einer lebhaften Weststrømung. Stürme brachten milde Atlantikluft in die Schweiz. Dazwischen etablierte sich wie schon im November der Föhn und sorgte für überdurchschnittliche Temperaturen.

2019: Warm und sonnig

Die abermals grosse Wärme prägte das Jahr 2019. Hinzu kamen auch zahlreiche Sonnenstunden. In Zürich waren es knapp 1900 Stunden Sonnenschein. Somit verfehlt das Wetterjahr 2019 nur knapp die Top 10. Noch etwas sonniger war es beispielsweise 2015 und 2018. Deutlich sonniger mit fast 2050 Sonnenstunden war es im Jahr 2003.

Anders als im Vorjahr war die Trockenheit in Zürich kaum mehr ein Thema. Insgesamt schliesst zwar auch das Jahr 2019 mit einem Niederschlagsdefizit ab, doch es ist deutlich geringer als im Vorjahr. Zudem

Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch

In Wipkingen lässt Stadtrat Pfarrhaus zu Kindergarten umbauen

Das ehemalige Pfarrhaus der Kirche Wipkingen wird für einen Kindergarten und Betreuung gemietet und ausgebaut. Der Stadtrat hat einen jährlichen Mietzins von 59 280 Franken und einen Objektkredit für den Ausbau von 498 000 Franken einschliesslich Reserven bewilligt.

Aufgrund der steigenden Kinderzahl im Einzugsgebiet der Schule Waidhalde werden mehr Kindergarten- und Betreuungsplätze benötigt. Deshalb wird zusätzlich zur Sakristei an der Wibichstrasse 43 neu auch das ehemalige Pfarrhaus der Kirche Wipkingen an der Wibichstrasse 41 von der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde angemietet. Die Räume für die Betreuung sind im Erdgeschoss, diejenigen für den Kindergarten im Obergeschoss vorgesehen.

Der Stadtrat hat einen jährlichen Mietzins von 59 280 Franken sowie einen Objektkredit für den Ausbau von 498 000 Franken einschliesslich Reserven bewilligt. Ab Mietbeginn im April 2020 werden die Räumlichkeiten ausgebaut, damit sie ab Sommer 2020 den Kindern zur Verfügung stehen. Die Sakristei der Kirche Wipkingen wird bereits seit Sommer 2019 als Mittagshort und für den Musikunterricht genutzt. (pd.)

AUS DEN PARTEIEN

FDP 11 lud zum Neujahrsapéro – es kam die halbe FDP-Stadt

Die FDP 11 führte auch in diesem Jahr den Neujahrsapéro im «Swissôtel» in Oerlikon durch. Zahlreiche FDPler aus dem Kreis 11 kamen, teilweise mit der ganzen Familie. Dies obwohl es kein Wahljahr ist. Begrüsst wurden sie von Kreisparteipräsident Daniel Frei. Kantons- und Gemeinderäte sowie Parteimitglieder und Gäste tauschten sich rege aus über die kommenden Abstimmungen und zukünftige Aktivitäten der Partei. Zu Diskussionen führte die eidgenössische Vorlage «Mehr bezahlbare Wohnungen», einig war man sich bei der kantonalen Vorlage «Rosengarten». Der Anlass war zudem eine gute Gelegenheit, Anliegen mit den Parlamentariern zu besprechen.

Auch dieses Jahr nahmen FDPler aus anderen Stadtkreisen am Anlass teil, so zum Beispiel Christoph Luchsinger aus dem Kreis 1/2. Neben den FDP-Parteimitgliedern waren einige «Gäste» von der CVP zum Anstossen aufs neue Jahr gekommen. (pm.)

Anstossen aufs neue Jahr: Gruppenfoto der FDP 11 vom Apéro. *F: Pia Meier*

SP veranstaltet eine Führung am oberen Rosengartenprojekt

Auf einem Rundgang durch Zürich Nord zeigt die SP 11 am Samstag, 18. Januar, mit Kantonsrat Felix Hoesch die Auswirkungen des geplanten Tunnels auf Zürich Nord. Das Projekt Rosengartentunnel, das am 9. Februar 2020 zur Abstimmung gelangt, ist umstritten. Nicht nur an der Rosengartenstrasse selber, sondern auch in den umliegenden Quartieren regt sich Widerstand. Und auch Zürich Nord ist von diesem Projekt betroffen. Durch den Tunnel wird es auf den Zufahrtsstrassen mehr Verkehr geben. Denn die Ein- und Ausfahrt am Bucheggplatz wird von und durch Zürich Nord angesteuert. Es gibt also mehr Belastung in Zürich Nord. So wird es auch am Berninaplatz eine Grossbaustelle geben, denn der Platz wird umgebaut. Künftig soll auch stadteinwärts durch die Bülachstrasse zur Hirschwiesenstrasse gefahren werden können. Der Kantonsrat Felix Hoesch hat das Projekt durch die Kommissionsberatungen und im Rat begleitet und bietet der interessierten Bevölkerung die Möglichkeit, sich die Vorlage vor Ort anzuschauen und zu diskutieren. Am Samstag, 18. Januar 2020 beginnt der Rundgang durch das obere Rosengartenprojekt um 14 Uhr beim Berninaplatz. .

Monika Wicki, SP 11

Rosengarten: ein Foto aus dem Jahr 1970. *Foto: ETH-Bibliothek Zürich*

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Von links: Leo Lüthy «Glückspost»-Chef, Bobpilot Beat Hefti, Sieger in der Kategorie «Emotionen», und Gion Stecher, «Tele»-Chef.

Gloriose Nacht der Champagnerkübel

Die Verleihung der Glorys im Club Aura geriet diesmal zur Nacht der Männer. Nur eine Frau kam neben den Geehrten **Sven Epiney** und **Michael Graber**, **Marc Sway**, **Stefan «Büssi» Büsser**, **Beat Hefti** und **Jonny Fischer** als Publikumsliebling in die Kränze. **Irma Dütsch** erhielt die Auszeichnung in der Kategorie «Crazy». Dies, weil sie sich in Saas-Fee mit ihren 75 Jahren noch 30 Meter in die Tiefe abseilen liess. «Dieser Preis bedeutet mir viel», so die Spitzenköchin und erste Sternenköchin der Schweiz, die in Zürich ihren Zweitwohnsitz hat und jeweils im Advent im «Kiosk» die Gäste verwöhnt. Aller Augen waren auch auf TV- Kochstar **Meta Hiltebrand** vom «Le Chef» gerichtet, die zwar nicht nominiert war, aber sich frisch verliebt erstmals mit neuem Partner und IT-Profi **Bosi Prskalo** zeigte. Ab dem 21. Januar ist Hiltebrand in «MasterChef Celebrity» auf dem Fernsehsender Sky zu sehen. Dank den Presenting Partnern «Tele» und «Glückspost» konnte die glanzvolle Glorys-Gala trotz Sparmassnahmen bei SRF auch im 14. Jahr der Sendung «Glanz & Gloria» durchgeführt werden. Unter den Gästen sah man Sängerin **Vera Kaa**, die es toll findet, dass im Magazin auch kritischen Frauen eine Plattform gewährt wird. Kaa feiert 2020 ihr 40-Jahr-Bühnenjubiläum und ihren 60. Geburtstag. Für ihre partnerschaftliche Kongruenz erhielten Jasskönigin **Monika Fasnacht** und ihr Mann, Kantonspolizist **Reto May,** viel Applaus, aber (leider) keine Trophäe. «Hörnli und Ghacktes» hielt die Gäste kulinarisch bei Laune. Die perfekt durchgetaktete Gala hatte keine unnötigen Längen. Dies dank einer stringenten Dramaturgie. Chefin und Gastgeberin **Paola Biason** kann stolz auf ihre Crew sein.

Publikumsliebling Jonny Fischer mit goldener Trophäe.

Crazy Glory Award für Spitzenköchin Irma Dütsch.

G&G–Chefin Paola Biason mit Partner Edi Estermann.

Jasskönigin Monika Fasnacht und ihr Mann Reto May.

Annelies und Max Sieber, Autor, Regisseur und Produzent.

Regula Esposito (Helga Schneider), Sängerin Vera Kaa (r.).

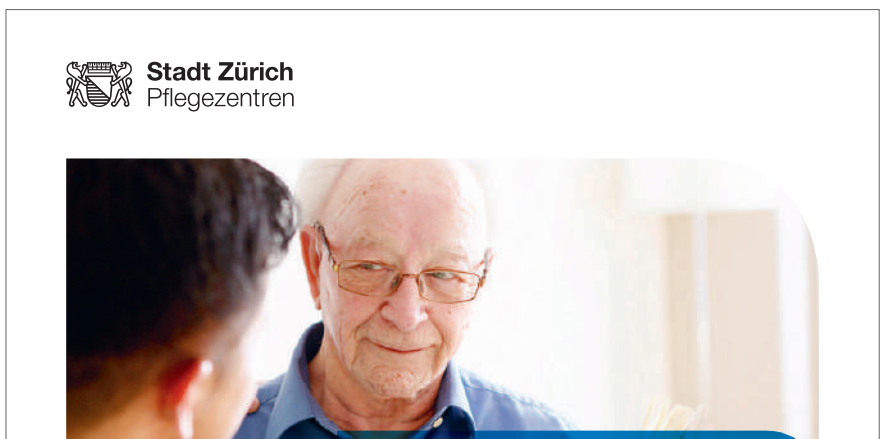
René Rindlisbacher mit Tochter Laura («0 Nein Papa»).

Sängerin Cristina Sieber (l.), Schauspielerin Antonella Patitucci.

SRF-Direktorin Nathalie Wappler Hagen.

Petra (r.) und Pasquale Aleardi mit Schauspielkollegin Tamara Cantieni.

ANZEIGEN



AGENDA

Donnerstag, 16. Januar

Kindertreff: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern und Kinder von 9–24 Monaten. Animation mit Giuseppina Santoro. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Höngg, Ackersteinstrasse 190.

Internet-Corner: Freiwillige beraten bei Computer-Problemen. Kostenlos, keine Anmeldung nötig. 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Dorflinde, Dorflindenstrasse 4.

Musikalischer Nachmittag: schnelle rassige Tanzmusik mit Gabriela und Jack. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Käferberg (Bistretto Allegria), Emil-Klöti-Strasse 25.

Büro für Neujahrsangelegenheiten: Das neue Jahr hat gerade begonnen – und schon ist man wieder mitten drin im Trott des Alltags. 15–18 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13.

Fasten – Vom Reichtum des Verzichts: Eintritt frei. 18.30 Uhr, Aki Zürich, Hirschengraben 86.

Bar du Nord: 19 Uhr, KuBaA KulturBahnhof Affoltern, Bachmannweg 16.

Konzert: «Swinging Pool» & «Hotclub de Zurich». Der 11-köpfige Musiker-Pool um Franz Winteler swingt im Duo bis Quintett und Tentett, durch alle Spiel- und Stilarten des Gypsyjazz. Ab ca. 21 Uhr Hotclub-amsession für alle besaiteten Swingmusiker. 19.30 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstr. 23.

Podiumsdiskussion: Wer übernimmt das Präsidium der Zürcher Kirchenpflege?, 19.30 Uhr, Kirchgemeindehaus St. Jakob, Stauffacherstrasse 10.

Freitag, 17. Januar

Taschenlampenführung: Mit der eigenen Taschenlampe erkunden wir die dunklen Ausstellungsräume des Kulturama, 18–19 Uhr, Kulturama, Englischviertelstrasse 9.

Duo Flückiger/Räss: «Sälbander» mit Jodelworkshop ab 18.30 Uhr, Konzert 20 Uhr. KuBaA KulturBahnhof Affoltern, Bachmannweg 16.

Samstag, 18. Januar

Kindertreff: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern und Kinder von 9–24 Monaten. Animation mit Giuseppina Santoro. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Unterstrass, Scheuchzerstr. 184.

Archäologieparcours: Ein Rätselparcours für die ganze Familie durch die Welt der Archäologie. 13–17 Uhr, Kulturama, Englischviertelstrasse 9.

Sonntag, 19. Januar

Archäologieparcours: Ein spannender Rätselparcours für die ganze Familie durch die Welt der Archäologie. 13–17 Uhr, Kulturama, Englischviertelstrasse 9.

Würfelglück: Erwürfeln Sie sich eine ganz besondere Führung. 14.30 Uhr, Kulturama, Englischviertelstrasse 9.

Zürcher Freizeit-Bühne: Paris mon amour. 14.30 Uhr, Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstrasse 119.

Und keiner weiss, wie sie heissen ...: Orgelkonzert mit bekannten Melodien aus Pop, Swing, Big Band und Unterhaltungsmusik, die jede/r kennt, aber niemand weiss, wie sie heissen. 16.30 Uhr, Reformierte Kirche Oerlikon, Oerlikonerstr. 99.

Montag, 20. Januar

Marimba-Konzert: Simon Wunderlin spielt auf seiner Marimba Schweizer Volksmusik.

Orte der Ruhe in der Stadt Zürich

Eine Ausstellung über Alltagsqualitäten von Freiräumen in Zürich haben ZHAW-Studierende und ihre Dozentin erarbeitet.

Im Gemeinschaftszentrum Riesbach zu sehen: Eines der Werke aus dem ZHAW-Modul «Grünraum und Stadtleben». *Foto: Petra Hagen Hodgson*

Mit dem Zürcher Gemeinschaftszentrum Riesbach in der Seefeldstrasse verbindet man nicht unbedingt einen ruhigen Ort. Und doch findet gerade hier bis 9. Februar eine Ausstellung statt über ruhige Orte in der als trendy, laut und schnell bekannten Stadt. Denn Zürich soll dichter wachsen, sagt uns der neue kommunale Richtplan. Mit mehr Verdichtung aber wohnt man noch näher beieinander, steigt der Verkehrs- und Baulärm. Mobilität, Arbeitstakt und Digitalisierung beschleunigen die Lebensweisen. Ruhige Orte im hektischen Alltag zu finden, wird schwieriger.

Auf der Suche in der Stadt

Für eine lebendige, lebenswerte Stadt sind Orte der Ruhe zentral. Dies haben Studentinnen und Studenten der ZHAW im Modul Grünraum und Stadtleben unter Leitung der Dozentin Petra Hagen Hodgson herausgefunden. Wie sehen solche Orte aus? Welche Eigenschaften haben sie? Was wünschen sich Bewohnerinnen und Bewohner?

Die Studentinnen und Studenten haben diesen Fragen um Alltagsqualitäten von Freiräumen dieses Jahr in Zürichs Südosten (in den Stadtkreisen 1 östlich der Limmat, 7, 8 und grossen Teilen des Kreises 6) nachgespürt, Bewohnerinnen und Bewohner befragt und sind den Klängen der Stadt nachgegangen. «Mein Ort der Ruhe ist vieles. Es ist schön, an einem dieser Orte zu sein, es sind Orte, an die ich gerne gehe und an denen ich auftanken kann», sagt eine Studentin. Eine 43-jährige Mutter meint: «Dafür braucht es auch nicht viel, eine Bank und der Schatten eines Baumes reichen mir da schon, er [der Ort] muss nicht wer weiss wie pompös gestaltet sein.» Es sind sinnliche, meist vertraute, immer mit positiven Gefühlen besetzte Orte zum Innehalten, die Freiräume zum Nachdenken, Entspannen und Entschleunigen bieten, immer auch mit Gelegenheit für manch herzliches Gespräch.

Die Studentinnen und Studenten präsentieren ihre Erkundungen in Bildern und Texten sowie mit einem Film und einer Klanginstallation. (g.)

Ausstellung bis Sonntag, 9. Februar, GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich.

15–16 Uhr, Alterszentrum Oberstrass, Langensteinenstrasse 40.

Ausstellung: Aquarelle von Brigitta da Silva:16–17 Uhr, Tertianum Segeten, Carl-Spitteler-Strasse 70.

Lesungen am Cheminéefeuer: Viola Rohner liest eine Auswahl von neun Erzählungen aus «42 Grad». Es sind Geschichten von Wendepunkten im Leben. Abschliessend liest sie aus ihrem Roman «Alles Gute und auf Wiedersehen» aus der Zeit des Mauerfalls in Berlin. Apéro. Eintritt frei, Türkollekte. 19 Uhr, Kirchgemeindehaus Neumünster, Seefeldstrasse 91.

Balladen: Lieder und Tänze des Todes: Isaak Babel und Modest Mussorgsky. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99.

Dienstag, 21. Januar

Musikalische Unterhaltung: 15 Uhr, Alterszentrum Wolfswinkel, c/o Alterszentrum Buttenau, Erlenstrasse 10.

Arbeitslosen-Treff: 9–11 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus Oerlikon, Baumackerstr. 19.

Vortrag: Kanarenfahrt: von Humboldt bis Schröter. 12.30–13 Uhr, Botanischer Garten, Zollikerstrasse 107.

Kanarenfahrt: von Humboldt bis Schröter (Vortrag), 12.30–13 Uhr, Botanischer Garten, Zollikerstrasse 107.

Hausbesichtigung für Interessierte: 14.30 Uhr, Alterszentrum Oberstrass, Langensteinenstrasse 40.

Konzert: «Christoph Grab & Jazz Live Trio». Der Saxofonist Christoph Grab ist ein grossartiger Geschichten-Erzähler auf seinem Instrument. Mit Klaus Koenigs Jazz-Live-Trio hören wir Geschichten aus dem Great American Songbook. 18 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23.

Mittwoch, 22. Januar

Kindercoiffeuse: Ohne Anmeldung Kinderhaare schneiden bei Carla, im GZ Affoltern. 14–17 Uhr, GZ Affoltern, Bodenacker 25.

Hausbesichtigung: 14 Uhr, Alterszentrum Oberstrass, Langensteinenstrasse 40.

The Romantic Flutes: mit Beato-José Neurohr an der Querflöte. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Bombach, Limmattalstr. 371.

Musiknachmittag: mit dem Frauenchor Melody Singers. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Mattenhof, Helen-Keller-Strasse 12.

Klavierkonzert mit Tatiana Polo: 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstrasse 119.

Kindertreff: Bücherkiste. Für Eltern und Kinder ab 4 Jahren. Animation mit Ariella Dainesi. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Affoltern, Bodenacker 25.

Schmutzige Geschäfte?: Film «La Buena Vida – Das gute Leben». Dokumentarfilm von Jens Schanze, 2015 (Bayerischer Filmpreis 2016). Anschliessend Apéro und Informationen zur Initiative. 19.30 Uhr, Kirchgemeinde Unterstrass, Turnerstr. 47.

Rabbit Hole: Die Helfereibar wandelt sich erneut in ein Experimentierfeld für Musiker. 20 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13.

Donnerstag, 23. Januar

Kindertreff: Geschichtenzeit. Für Eltern und Kinder von 2–3 Jahren. Animation mit Marina Maffei. 10.30 Uhr, PBZ Bibliothek Unterstrass, Scheuchzerstrasse 184.

Internet-Corner: Freiwillige beraten bei Computer-Problemen. Kostenlos, keine Anmeldung nötig. 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Oberstrass, Langensteinenstrasse 40.

Harfenmusik: mit Miguel Ramirez an der Harfe. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Käferberg (Bistretto Allegria), Emi-Klöti-Strasse 25.

Kindertreff: Geschichtenzeit. Für Eltern und Kinder von 2–3 Jahren. Animation mit Ilaria Morado. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Witikon, Witikonerstrasse 397.

Sinfoniekonzert: Das Sinfonieorchester Nota-Bene spielt das Fagottkonzert in F-Dur (Johann Nepomuk Hummel) und die Sinfonie Nr. 1 in d-Moll (Sergei Wassiljewitsch Rachmaninow). Eintritt frei – Kollekte. 19.30 Uhr, Kirche St. Peter, St. Peterhofstatt 2.

Konzert: «Johnny and the Rocketboy» mit der CD-Taufe «Everything». Zauber-Gitarrist und Sänger Valentin Baumgartner und der singende BassistJonas Künzli fliegen mit bekannten und unbekannten Liedern, Sonne, Mond und Sterne besingend, durchs Universum. Eintritt: Fr. 35.–. 20 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23.

Eyebrows of Death – «Moonlight»: Eintritt frei. Kollekte. Apéro ab 19.30 Uhr. 20 Uhr, Röslischüür, Röslistrasse 9.

Freitag, 24. Januar

Kindertreff: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern und Kinder von 9–24 Monaten. Animation mit Corinne Hofer. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Schwamendingen, Winterthurerstrasse 531.

Taschenlampenführung: Mit der eigenen Taschenlampe erkunden wir die dunklen Ausstellungsräume des Kulturama. 18–19 Uhr, Kulturama, Englischviertelstrasse 9.

Vernissage: Ausstellung «Malerei» von Jan Czerwinski. 18–20 Uhr, Sam Scherrer Contemporary, Kleinstrasse 16.

Lecture about myself: Musiktheater mit zwei Performern. 19.30 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13.

Bildervortrag: «Das Herz des Bodhisattva – das geheime Innenleben tibetischer Kultfiguren». 19.30 Uhr, Kulturzentrum Songtsen House, Gubelhangstrasse 7.

Samstag, 25. Januar

Internet-Corner: Freiwillige beraten bei Computer-Problemen. Kostenlos, keine Anmeldung nötig. 9.30–11.30 Uhr, Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstrasse 119.

Tanzmusik: italienisches Flair mit Franco Palatella. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Käferberg, Emil -Klöti-Strasse 25.

Film «The Atlantean»: , präsentiert vom Filmemacher und Autor: Bob Quinn (Connemara, Irland). 15.30 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Metzgete & Live-Musik: Bewirtung und Unterhaltung vom Akkordeon-Orchester Schwamendingen. Reservation erbeten unter 079 252 72 37 oder reservation@akkordeon-orchester.ch, Eintritt frei. 18 Uhr, Kirchgemeindehaus Schwamendingen, Stettbachstrasse 58.

Benefizkonzert mit Luc Baghdassiaian: Der Symphoniechor Vevey und Florence von Burg (Violine und Klavier) und Luc Baghdassarian (Klavier) spielen Johan Svendsen, Antonín Dvozák, Pablo de Sarasate, Giacomo Puccini, Gabriel Fauré, César Franck, Gioachino Rossini. 18.30 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13.

Konzert: Atlantic-Orchestra -Projekt, 19.30 Uhr, Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Sonntag, 26. Januar

«Active Sundays»: Spannende Bewegungslandschaften für Kinder bis 8 Jahre. Freier Eintritt. 10–17 Uhr, Sport-Center Hönggerberg, Robert-Gnehm-Platz 1.

Einblicke in den menschlichen Körper: Mit originalen Präparaten und aussergewöhnlichen Exponaten das menschliche Leben und seine Entwicklung entdecken.. 14.30 Uhr, Kulturama, Englischviertelstr. 9.

Familienkonzert: Das Sinfonieorchester Nota-Bene spielt das Fagottkonzert in F-Dur von Johann Nepomuk Hummel. Eintritt frei – Kollekte. 16 Uhr, Kirchgemeindehaus Oberstrass, Winterthurerstrasse 25.

The Sam Singers «Come Fly with me»: Die grosse Jubiläums-Show. 18 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99.

ANZEIGEN

Evangelische Allianz Zürich-Hottingen

Herzliche Einladung zum gemeinsamen Gottesdienst der evangelischen Kirchen und Freikirchen in Hottingen Sonntag, 19. Januar um 10.00 Uhr in der Kreuzkirche

Dolderstr. 60, 8032 Zürich mit Chor, Band, Anspiel und Apéro.

ANZEIGEN

ETH zürich

Dialogveranstaltung zum Campus Zentrum

Die ETH Zürich informiert über ihre bauliche Entwicklung im Zentrum.

Donnerstag, 30. Januar 2020, 18.30 Uhr, ETH Zürich Hauptgebäude, Raum: HG E 5

Mehr Informationen zur Veranstaltung unter: www.ethz.ch/hgzzdialog
Veranstaltungspartner:
Quartierverein Oberstrass, Quartierverein Unterstrass

Lokalinfo AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Züriberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg
Redaktion: Andreas J. Minor (ajm.),
E-Mail: zueriberg@lokalinfo.ch
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich Nord:
Lisa Meier, 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Züriberg:
Dora Lüdi, 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Daniela Engelmann, 044 880 38 57, daniela.engelmann@lokalinfo.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich Nord
Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

Züriberg
Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ Witikon

Witikonerstr. 405, Tel. 044 422 75 61, gz-witikon@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch/18

QuartierBar: Samstag, 25. Januar, 19 bis 24 Uhr in den Ausgang im Quartier! Leute treffen, eins trinken mit Musik im GZ Witikon. Einfach vorbeischauen!

WitiKino. «Akropolis Now»: So, 19. Januar, 14.00 Uhr. Anschliessend Kaffee und Kuchen im «KafiTasse». Infos im GZ

Offene Werkstatt am Sonntag: So, 19. Januar, 14–17 Uhr. Für die ganze Familie sowie für Kinder ab ca. 6 Jahren (kleinere Kinder in Begleitung) steht das Atelier offen. Leitung: Debora Gerber. Kosten: Fr. 10.– /Nachmittag

Quartiertreff Hirslanden

Forchstr. 248, Telefon 043 819 37 27, E-Mail quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

Humor Dessert: – Ein Nachmittag für Menschen mit Demenz und Interessierte, So, 19. Jan., www.humordessert.ch, 14.30 Uhr

Sonntagsbrunch mit Kinderbetreuung, So, 26. Jan., 10 Uhr, Anmeldung bis Fr, 24. Jan., um 14 Uhr an 079 597 87 00

Lesung «Das Leben schreibt Geschichten» So, 26. Jan., 15 Uhr. Drei Frauen lesen aus ihren Werken und tauschen sich über ihre Leidenschaft aus – das Schreiben. Eintritt frei

GZ Hottingen

Gemeindestr. 54, 8032 Zürich, Telefon/Fax 044 251 02 29, E-Mail gz-hottingen@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Veranstaltungshinweise, *Tanzkuss: Freies Tanzen zu Musik aus aller Welt. Di, 21. Januar, 18.30 bis 21.30 Uhr. Infos: www.tanzkuss.ch. GZ Hottingen, Hottingersaal, Gemeindestr. 54, 8032 Zürich

***Tango Argentino Milonga:** Sa, 25. Januar, 20 Uhr. Infos: www.artedanza.ch. GZ Hottingen, Hottingersaal, Gemeindestr. 54, 8032 Zürich

***Kindertheater Meeresgeflüster:** Sa, 25. Januar, 14 Uhr. Geeignet für Kinder ab 4 Jahren. Infos und Reservation: www.heldenstaub.ch. GZ Hottingen, Standort Klosbachstr. 118, 8032 Zürich

Öffnungszeiten Indoor-Spielplatz, Standort Klosbachstr. 118: Mo, Di und Do von 14.00–17.30 Uhr. Mi von 9 bis 12 Uhr

GZ Riesbach

Seefeldstr. 93, 8008 Zürich, Telefon 044 387 74 50, E-Mail gz-riesbach@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Mittwochsgrill: Wir strotzen der Kälte und heizen unseren Grill auch im tiefen Winter. Jeden Mittwochabend von 18.30 bis 21 Uhr. Bring dein Grillgut selber mit. Wir bieten Geschirr, Besteck und das nötige Ambiente mit Feuer

Quartier - Mittagstisch: Jeden Mittwoch von 12 bis 13 Uhr gibt es feine Mittagsmenüs Vegi oder Fleisch zum günstigen Preis. Komm vorbei. Es hät, solangs hät!

Altstadthaus

Quartiertreff Kreis 1, Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich, Tel. 044 251 42 59, www.altstadthaus.ch, betrieb@altstadthaus.ch

Guggenproben: Wer hat Lust, in unserer kleinen, hauseigenen Guggenmusik mitzumachen? Wir treffen uns jeweils für ein Stündchen im Altstadthaus. Bitte ungeniert kommen und weitersagen an alle, die gern und laut ein Instrument spielen. Mo, 20. Januar 19 Uhr

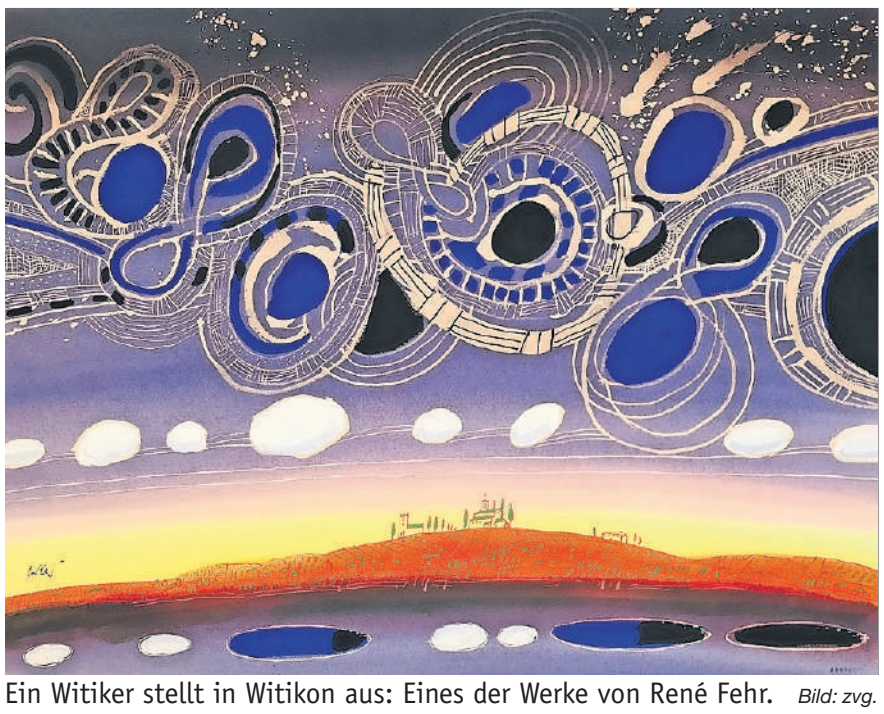
Krimskrams-Werkstatt mit den Ohren:

Bilder von René Fehr im Hoch3 zu sehen

Wenn man jetzt behauptet, der Cartoonist René Fehr gleiche seinen Figuren, tut man beiden unrecht. Aber ein bisschen davon stimmt; hinter beiden steckt immer Ironie und eine grosse Portion Humor. «Und wir vom Hoch3 möchten humorvoll ins 2020 starten», wie der dortige Kurator Peter Hauser meint.

Mit seinen Auftragskarikaturen, die er für renommierte Zeitschriften wie «Das Magazin Tages-Anzeiger», «Nebelspalter», «Brückenbauer», «Schweizer Illustrierte», «Schweizer Familie» u.a. zeichnete, oder mit seinen Werbeplakaten für den Circus Knie oder die Zürcher Fasnacht sorgte Fehr immer wieder für farbige Hingucker, fröhliche Gesichter und gute Laune. Wobei seine Zeichnungen auch bitterböse oder gesellschaftskritisch sein können.

René Fehr ist in Zürich aufgewachsen und wohnt zusammen mit seiner Frau Zita seit über 16 Jahren in Witikon. Weil diese beiden jedoch dann und wann einen Klimawechsel brauchten, reisten sie oft in der Welt herum und er hielt auf seinen Reisen immer seine Eindrücke auf ein-



Ein Witiker stellt in Witikon aus: Eines der Werke von René Fehr. *Bild: zvg.*

drucksvollen Zeichnungen fest. Daraus sind auch einige Bücher entstanden. «Wir beschränken uns bei den im Hoch3 gezeigten Bildern auf Sujets aus seinen Reisen, um das Fernweh zu wecken und die kleinen Details aus fernen Welten zu entdecken», so Peter Hauser. Die Fernweh-Ausstellung von René Fehr läuft bis Samstag, 15. Februar. (zb.)

Ausstellungsapéro am Donnerstag, 16. Januar, 18 bis 19 Uhr, Hoch3, Witikonerstrasse 292, 8053 Zürich. Mehr Informationen unter www.witikon-hoch3.ch.

Löffel gespitzt und Lauscher aufgesperrt: Wir tüfteln und schaffen kleine Ohrenmönsterli und vieles mehr. Fr. 8.–/Material extra. Mi 22. Jan 14 bis 17 Uhr

Meitli und Buebeznacht: Kochen, essen und etwas erleben…! Anmelden ab Donnerstag eine Woche zuvor . Max. 14 Kinder. Fr. 10.–/Ab Schulalter. Fr, 24. Januar, 17 bis 20 Uhr

GFZ-Familienzentrum Zeltweg

Zeltweg 21b, 8032 Zürich, Telefon 044 253 75 20, www.gfz-zh.ch/familienzentren, famz-zeltweg@gfz-zh.ch

Schildkröte, Schnecke oder doch lieber eine Maus? Wir formen zusammen lustige Zopfteigtierli, bestaunen, wie sie im Backofen wachsen, und naschen sie danach. Für Kinder von 2 bis 4 Jahren. Mit Begleitperson. Mi, 22. Januar, 9.30 bis 11 Uhr. Anmeldung bis 12 Uhr vom Vortag

GZ Affoltern

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10 / Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

Kindercoiffeuse: Mi, 22. Januar, 14 bis 17 Uhr

Caritas Flickstube: Mi, 22. Januar, 14 bis

Atelier für Kleinkinder: Jeden Do, 9.30 bis 11.30 Uhr, für Kinder von 0 bis 5 Jahren, mit Begleitung, ohne Anmeldung

Vorschau Kinderflohmarkt: Mi, 29. Januar, 14 bis 17 Uhr

GZ Schindlergut

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40 / Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

Ballett für Kinder: Mo, 20. Januar 14.15 bis 15.00 Uhr. Es hat noch freie Plätze. Anmeldung und Infos: Tel. 078 766 90 81, theater.diamant@gmail.com

Malwerkstatt für Kleine: Fr, 17. Januar, 10.00 bis 12.00 Uhr. Papierausgabe bis 11.30 Uhr. Das Malen eignet sich für Kinder ab 1,5 Jahren und ihre Begleitpersonen. Papier, Farben und Schürzen stehen zur Verfügung

GZ Buchegg

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10 / Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/buchegg

Theater im GZ Buchegg: Other World ab 10 Jahren. Sa., 18. Januar, 16 Uhr, 75 Minuten, Hochdeutsch und Mundart.

Theater im GZ Buchegg: Elektrische Schatten ab 4 Jahren. Mi. 22. Januar, 15 Uhr, 40 Minuten, ohne Sprache

Atelier: Fr, 17. Januar, 10 bis 11.30 Uhr ab 0 Jahren, Di, 21. Januar, 15.30 bis 17.30 Uhr ab 3,5 Jahren. Mi, 22. Januar, 14 bis 17 Uhr ab 5 Jahren.

Holzwerkstatt: Mi, 22. Januar, 14 bis 17 Uhr ab 7 Jahren

Spielanimation im Freien: Mi, 22. Januar, 14 bis 17.30Uhr

Thailändisches Mittagessen: Samstag, 18. Januar, ab 12 Uhr

Afghanisches Mittagessen: Dienstag, 21. Januar, ab 12 Uhr

Sprach-Cafés, kostenlos: Deutsch, Dienstag und Samstag, 10 bis 11 Uhr, Schweizerdeutsch, Samstag 10 bis 11 Uhr, Italienisch, Freitag 13 bis 14 Uhr, Französisch, Donnerstag 10 bis 11 Uhr, Spanisch, Dienstag 16 bis 17 Uhr, Englisch, 13 bis 14 Uhr

GZ Wipkingen

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

Babymassage: Di, 21. Jan., 10.00–11.00 Die Babymassage fördert die Beziehung von Mutter/Vater. Mitbringen: zwei Badetücher und Massageöl. Ort: GZ Wipkingen, Saal. Kostenlos

Mütter- und Väterberatung: Di, 21. Jan. 14.00–18.00 Haben Sie Fragen zu Themen wie Ernährung, Pflege, Entwicklung und Erziehung Ihres Kindes? GZ Wipkingen

Atelier Farbe & Form: Di, 21. Jan., 19.00 bis 21.30 Eintauchen ins Gestalten. Für Anfänger*innen und erfahrene Gestalter*innen. Ort: GZ Wipkingen, Atelier Ost. Kosten: Fr. 10-, plus Materialkosten

GZ Oerlikon

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42 / Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-oerlikon.ch

De chly Pinsel: Donnerstag, 9.30 bis 11.30 Uhr. Offene Malwerkstatt im Gruppenraum für Kinder ab 18 Monaten bis Kindergartenalter mit Begleitung. Ohne Anmeldung. Kosten: Fr. 3.– pro Bild. Kontakt: Christina Wünn, Tel. 044 315 52 44, christina.wuenn@gz-zh.ch

Treff 60+: Do, 16. Januar, 14.30 bis 17.30 Uhr. Haben Sie Lust neue Leute zu treffen, zu spielen, zu diskutieren und Ausflüge zu planen? Restaurant Fallender Brunnenhof, Wehntalerstr. 98, 8057 Zürich Kontakt: Christina Wünn, Tel. 044 315 52 44, christina.wuenn@gz-zh.ch

Oerliker Jam: Dienstag, 21. Januar, 19.30 bis 21 Uhr. Jeden zweiten Dienstag findet ein offenes Musizieren statt. Der Jam ist selbstorganisiert und ohne Anmeldung. Er findet in Zusammenarbeit mit dem Verein Galotti statt. Café, EG. Kontakt: Christina Wünn, Tel. 044 315 52 44, christina.wuenn@gz-zh.ch

GZ Seebach

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50 / Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch

Neu: Yin Yoga: Jeden Di, ab 7. Januar, Zeit: 17.30 bis 18.45 Uhr. Kosten: Fr. 30.–/Lektion, Fr. 25.–/Studierende, 10er-Abo/Fr. 270.–, mit Kulturlegi 50% Rabatt. Anmeldung: Sarah Moser, www.yogatenango.com, 076 203 36 24

Keramik Studio für Erwachsene: Sa, 25. Januar, Zeit: 11.00 bis 16.00 Uhr. Kosten: Fr. 9.– exkl. Material und Brennkosten. Anmeldung: anouk.baumgartner@gz-zh.ch

Offene Computerwerkstatt für Erwachsene: Do, 16. Januar, 14.00–17.00 Uhr, Kosten: Fr. 10.–/Std.

Jazz-Tanz für Erwachsene: Jeden Dienstag, 19.15–20.15 Uhr, Kosten: Fr. 17.–/Lektion, Fr. 160.–/10er-Abo. Anmeldung: Alexandra Perone, 076 527 27 24

GZ Hirzenbach

Grosswiesenstrasse 176, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
gz-hirzenbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach

Bis 31. Januar 2020 ist das GZ wegen Umzug geschlossen.

GZ Höngg

Limmattalstrasse 214
044 341 70 00
gz-hoengg@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch

Kinderkino Lila: So, 19. Januar, 15 bis 17.30 Uhr, für Primarschulkinder, kostenlos (ausser Getränke)

Malen und basteln: Mi, 22. Januar, 14 bis 17 Uhr, für Kinder bis zur 1. Klasse, Kinder bis 5 Jahre mit Begleitung.

Chrabbelgruppe: jeden Do, 15 bis 16.30 Uhr, für Eltern und Grosseltern mit ihren Babys zum Plaudern und Spielen

GFZ-Familienzentrum Katzenbach

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum
famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Schneiden, Kleben Malen: Di., 21. Januar, 15 bis 16 Uhr. Für Kinder von 3 bis 4 Jahren in Begleitung. Kosten: Fr. 5.– pro Kind.

Malatelier: Mi., 29. Januar, 9.30 bis 10.15 Uhr. Für Kinder von 2 bis 4 Jahren mit Begleitung. Kosten: Fr. 5.– pro Kind. Anmeldung bis 12 Uhr am Vortag

Eine besondere Spielgruppe: Kinder mit besonderen Bedürfnissen können eine reguläre Spielgruppe besuchen, in der sie soziale, emotionale und persönliche Erfahrungen ausserhalb des Elternhauses mit Gleichaltrigen erleben dürfen. Jeden Montag von 8.30 bis 11.30 Uhr. Für Kinder ab 3 Jahren bis Kindergarten. Anmeldung: Astrid Hartmann, astrid.hartmann@gft-zh.ch/ 078 615 44 66

KIRCHEN

Reformierte Kirche Kreis zwölf

Alle Gottesdienste und alle Anlässe finden Sie auch im «reformiert.lokal» oder auf www.reformiert-zuerich.ch/zwoelf

Donnerstag, 16. Januar
19 bis 21 Uhr, Kirchgemeindehaus Schwamendingen
Einladung zur Zukunftswerkstatt «mitenand wiitergah»
Diskussion über Themen und Angebote in unserem Kirchenkreis

Samstag, 18. Januar
12 Uhr, gemeinsamer Beginn im Kirchenzentrum Saatlen
Herzliche Einladung zum Gemeindezmittag – Raclette mit Zutaten
Erwachsene Fr. 10.–/Kinder Fr. 5.–

Sonntag, 19. Januar
10 Uhr, katholische Kirche Oerlikon
Ökum. Gottesdienst mit Pfr. Ralph Müller
Anschliessend Kirchenkaffee
10 Uhr, Stefanskirche Hirzenbach
Ökum. Gottesdienst zum Thema: «Ungewöhnlich freundlich» Apg 28,2
Pfr. Franco Sorbara, Pfrn. Esther Straub und Frieda Mathis im Gespräch mit drei Quartierbewohner*innen

Montag, 20. Januar
16 Uhr, Ladenkirche Schwamendingen
Suchen – Fragen – Hoffen
Diskussionsangebot, Leitung Felix Wicki
19 bis 21 Uhr, Kirchgemeindehaus Oerlikon
Einladung zur Zukunftswerkstatt «mitenand wiitergah»
Diskussion über Themen und Angebote in unserem Kirchenkreis

Reformierte Kirche Kreis sechs

www.reformiert-zuerich.ch/sechs

Kirche Letten
Imfeldstrasse 51

Samstag, 18. Januar
10.00 Uhr, Kirche Letten
Nahrung fürs Leben
11.45 Uhr, Mittagstisch, Anmeldung: yiu.wing.kwok@reformiert-zuerich.ch

Sonntag, 19. Januar
10.00 Uhr, Kirche Letten: Familien- und 3.-Klass-Unti-Gottesdienst mit Abendmahl
Pfr. Samuel Zahn, Prisca Bangerter und die 3.-Klass-Unti-Kinder

Mittwoch, 22. Januar
10.00 Uhr, Kirche Letten:
Ökum. Friedensgebet

Kirche Unterstrass
Turnerstrasse 45/47

Dienstag, 21. Januar
9.30 Uhr, KGH Unterstrass: Chrabbeltreff
14.00 Uhr, KGH Unterstrass: Babytreff
14.00 Uhr, KGH Unterstrass: Compitreff
Anmeldung/Auskunft: compi.treff.unterstrass@zh.ref.ch

Mittwoch, 22. Januar
19.30 Uhr, KGH Unterstrass: Filmabend Konzernverantwortungs-Initiative

Donnerstag, 23. Januar
12.00 Uhr, Kirchensaal Unterstrass: Vegi Mittagstisch
Anmeldung: 044 362 44 37
18.15 Uhr, Kirche Unterstrass: Stille Meditation

Reformierte Kirche Kreis zehn

www.kirchenkreis10.ch
www.reformiert-zuerich.ch

Freitag, 17. Januar
19.30 Uhr, Jugendtreff Underground Sonnegg Höngg, Cynthia Honefeld, SD

Samstag, 18. Januar
10.00 Uhr/12.00 Uhr, Malen und Gestalten für Kinder und Jugendliche, Sonnegg

Sonntag, 19. Januar
10.00 Uhr, Gottesdienst im Kirchenkreis mit Pfarrteam, Kirche Höngg
mit dem Kirchenchor, P. Aregger, Kantor und R. Schmid, Orgel, Kinderhüte, Apéro

ANZEIGEN

Carmina Quartett
Best of Klassik
Jiggs Whigham
Charly Antolini
Best of Jazz
Konzert am 29. 2. 2020, 17 Uhr
www.hotel-schwamendingen.ch

Attraktivster Chefbeamter geht vorzeitig

Er gilt als Schöngeist und einer der attraktivsten Chefbeamten der Stadtverwaltung Zürich. Nun geht François Aellen auf Mitte 2020 vorzeitig in Pension. Er ist seit gut fünf Jahren Chef des städtischen Umwelt- und Gesundheitsschutzes Zürich UGZ. Vorher war er zehn Jahre lang Direktor des Stadtzürcher Tiefbauamts und damit Stadtingenieur. Böse Zungen behaupten, dass er sich 2015 mit dem damaligen Stadtrat und Vorsteher des Tiefbaudepartements, Filippo Leutenegger, überworfen hatte. Mit dem UGZ ist François Aellen unter anderem verantwortlich für die Umsetzung der 2000-Watt-Strategie. Also mehr Pullover im Winter und weniger Kühlgeräte im Sommer. (ls.)

F. Aellen. zvg.

660 Millionen Franken Steuern nachgezahlt

Das Steueramt des Kantons Zürich hat im vergangenen Jahr 2350 Selbstanzeigen erhalten. Das ist deutlich weniger als in den beiden Vorjahren, die durch eine Flut von Meldungen wegen des damals bevorstehenden Inkrafttretens des Automatischen Informationsaustauschs (AIA) mit dem Ausland geprägt waren. Dennoch liegt die Zahl deutlich über dem Durchschnitt der Jahre vor der AIA-Welle. Dies teilt die Finanzdirektion mit. Laut «Tages-Anzeiger» wurden im Kanton Zürich innert zehn Jahren 660 Millionen Franken Steuern in die Kassen von Kanton und Gemeinden nachgezahlt. (pd.)

Viereckige Augen vorprogrammiert

Im zweiten Halbjahr 2019 sassen Personen ab 15 Jahren schweizweit und pro Tag 213 Minuten vor dem Fernseher oder hörten Radio. Davon entfallen 123 Minuten auf das Fernsehen und 90 Minuten auf das Radio. Dies belegen die im Auftrag der Stiftung Mediapulse erhobenen Nutzungsdaten. In den Daten nicht enthalten ist die TV-Nutzung über mobile Geräte. (pd.)

DAS LETZTE

Hund-Huckepack

Gesehen beim Coop Lochergut. Dieser Hund scheint die Ausfahrt mit Herrchen zu geniessen. Dank isolierter Lenkertasche ist auch die Kälte erträglich. Einziger Nachteil: Das Gassigehen findet nur im Kopfkino statt. Gesundheitserhaltende Bewegung ist etwas anderes. (ls.)

Gute Aussicht inklusive. Foto: ls.

Die Gesangs- und Tanzschüler stellten am Weihnachtsfest ihr Gelerntes zur Schau. Fotos: Yannick Schenkel

Das Geheimnis um den bärtigen Mann im dunkelblauen Mantel

Mit bunten Gewändern und zwei Wochen später als wir führten die Zürcher Russen ihr Weihnachtsfest durch.

Yannick Schenkel

Ein bärtiger Mann in blauem Gewand beglückt die Kinder mit Geschenken. Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass sich der Weihnachtsmann im Kleiderschrank vergriffen hat. Doch der Zeitpunkt seines Erscheinens lässt auf die wahre Identität der mysteriösen Gestalt schliessen. Es ist Anfang Januar, die russisch-orthodoxe Kirche feiert dann – nach dem julianischen Kalender – das Weihnachtsfest. Darum handelt es sich bei der Gestalt um Väterchen Frost. Er bringt den Kindern nicht nur Geschenke, sondern läutet symbolisch den Winter ein. Grund für sein Erscheinen mitten in Riesbach ist der Verein Matrjoschka. Dieser führt die gleichnamige russische Schule und lud zum Neujahrs- und Weihnachtsfest ein. In bunten Gewändern präsentierten die Schüler traditionell russische Tänze und Lieder. Dazu unterhielt die Theatergruppe Brücke die 450 Gäste und lüftete das Geheimnis des Briefes von Väterchen Frost, bevor dieser die Kinder mit Süssigkeiten beschenkte.

Die Feier war ganz dem Märchen von Väterchen Frost gewidmet. Sophie Wiegel posiert mit ihm und dessen Helferin «Schneemädchen».

Die Lehrerinnen der russischen Schule «Matrjoschka» führten durch das Programm.

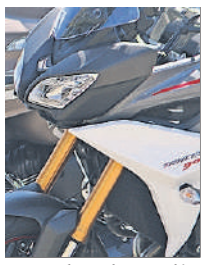
Zwei Pferde ersetzen im Zoo Ponys und Esel

Im Kinderbereich Zoolino des Zoos Zürich leben neu zwei Burgdorferpferde. Sie ersetzen die drei Ponys und zwei Esel, die an eine Privatperson, respektive einen Eselhof, abgegeben wurden. Ponys und Esel seien in einem fortgeschrittenen Alter, weshalb das Reiten und der Trubel im Zoolino zu einer Belastung werden könne, schreibt der Zoo auf Instagram.

«Die Ponys und Esel wurden in ihren wohlverdienten Altersruhestand verabschiedet», erklärt Zoo-Sprecherin Rita Schlegel auf Anfrage. Diesen Anlass habe man genutzt, um eine neue Tierart für das Zoolino zu prüfen. «Das Burgdorferpferd hat als alte, zwischenzeitlich ausgestorbene Schweizer Pferderasse eine spannende Geschichte», so Schlegel. «Zudem eignet es sich aufgrund seiner Körper- und Charaktereigenschaften; so haben wir gezielt nach etwas grösseren Tieren als den Ponys gesucht.» Fara und Fiona können im Zoolino besucht werden. (pw.)

Neu im Zoo: Links steht Fara, rechts Fiona. Foto: Zoo Zürich, Dirk Loddenkemper

Elektromotoren sind bei Töffs chancenlos



Yamaha hat die Nase vorn. F: zvg.

Yamaha, Honda und BMW an der Spitze: Das belegen die Zahlen 2019 der Schweizerischen Fachstelle Motorrad und Roller. Yamaha mit 7081 Einheiten und Honda (6421) führen klar, mit etwas Abstand folgt BMW (3981 Einheiten).

Weit weniger erfolgreich sind Motorräder mit Elektromotor. 183 Neuzulassungen entsprechen weniger als 1 Prozent Marktanteil. Etwas anders sieht es bei den Rollern aus: 1066 neu zugelassene E-Roller machen immerhin 6,6 Prozent des gesamten Rollermarkts 2019 aus.

Mit 24 254 Neuzulassungen wurde das Ergebnis des Vorjahres (24 541 Stück) bei den Motorrädern gemäss Mitteilung nur um wenige Einheiten verfehlt. Bei den Rollern ist die Nachfrage von 17 520 auf 16 249 Einheiten gesunken. Der Gesamtmarkt sank um 3,9 Prozent von 43 166 im Jahr 2018 auf 41 464 Stück. Im Gesamtmarkt enthalten sind neben Motorrädern und Rollern auch die vierrädrigen Quads. (red.)

Stadt Zürich holt Christbäume gratis ab

Bald stehen Osterhasen in den Regalen der Supermärkte, und trotzdem haben einige ihren Christbaum immer noch nicht entsorgt. Glücklicherweise holt Entsorgung + Recycling Zürich Christbäume im Januar gratis ab, wenn sie am Abfuhrtag für Hauskehricht vor sieben Uhr neben den Züri-Sack-Container gestellt werden.

Aber Achtung: Der Christbaum muss auf 1,5 Meter verkleinert werden. Und der Weihnachtsschmuck darf natürlich nicht mehr am Baum hängen. Hässliche Christbaumkugeln oder kitschige Engelchen müssen Zürcherinnen und Zürcher also separat entsorgen. (red.)

Schnelle Bälle im Quartier spielen

Viel Spass mit dem kleinen Ball und spannende Punktekämpfe. Das steht anlässlich der 49. Stadtzürcher Schülermeisterschaft im Tischtennis vom Sonntag, 19. Januar auf dem Programm. Rund 100 Kinder und Jugendliche treffen sich zur Qualifikation in der Sporthalle Utogrund.

Tischtennis, im Volksmund auch Pingpong genannt, ist eine komplexe Sportart und stellt hohe Anforderungen an ganz unterschiedliche Fertigkeiten: Gleichgewichtssinn, Koordination, Feinmotorik, Ausdauer, Konzentration und Ballgefühl. Diese Fertigkeiten können am nächsten Sonnrund 100 Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 2005 und jünger unter Beweis stellen. An der 49. «Tischtennis-Schüeli» wird in vier Alterskategorien sowie in separaten Mädchen- und Knabenteams gespielt. Die bestplatzierten Ballkünstler jeder Kategorie können am 20. Mai anlässlich des Zürcher Kantonsfinals in Wädenswil dabei sein. Wer danach Lust auf mehr Tischtennis hat, der findet unter www.ttvz.ch weitere Angebote in der Stadt Zürich. (pd.)

49. «Tischtennis-Schüeli»: Qualifikation am Sonntag, 19. Januar in der Sporthalle Utogrund, von 10 bis 16 Uhr. Der Zürcher Kantonsfinal findet am 10. Mai in Wädenswil statt. Anmeldungen können direkt vor Ort erfolgen. Stadtzürcher Kinder nehmen gratis teil.